# Gummersbacher Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:**
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg.; oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

**Schluß der Anzeigen-Annahme:**
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

№ 215. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | Samstag, den 12. September | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1908.


## Polit. Wochenschau.

Gummersbach, 12. Sept.

[Die Reichsfinanzreform in amtlichem Lichte. — Alldeutscher Verbandstag. — Vom Bunde vaterländischer Arbeitervereine. — Vorklänge zum roten Kongreß. — Ministerbegegnungen. — Zerstörte Hoffnungen in Holland. — Das Verbrechen des dänischen Justizministers a. D. Alberti. — Der Stand der Marokko-Angelegenheit. — Die Verfassungskämpfe in Persien.]

Am 17. September tritt der Bundesrat zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen, um zu den inzwischen im Reichsschatzamt ausgearbeiteten Reichsfinanzreformentwürfen Stellung zu nehmen. Angesichts dieses wichtigen Moments wird der Reichskanzler seinen Aufenthalt in Norderney unterbrechen, um nach Berlin zu eilen und das Sorgenkind der kommenden Reichstagssession aus der Taufe zu heben. Es war deshalb hohe Zeit, daß sich Staatssekretär Sydow zu der Ansicht bekehrte, auch die deutschen Steuerzahler hätten ein Anrecht darauf, zu wissen, wie eigentlich die geplante Reichsfinanzreform, durch die nach den letzten Mitteilungen ein Defizit von 500 Millionen Mark gedeckt werden soll, aussieht. Wie unsere Leser in der heutigen Beilage unserer Zeitung sehen, ist das verschleierte Bild der Reform nur zum Teil enthüllt worden. So viel ist zu erkennen, daß eine planmäßige Schuldentilgung eingeführt werden und eine größere Sparsamkeit in Bezug auf sächliche und persönliche Ausgaben (Verringerung des Beamtenapparates) einsetzen soll. Als positive Ausgabe enthält der Artikel die Ankündigung, daß der Massenkonsum gewisser Genußmittel mit starken Abgaben herangezogen und die Nachlaßbesteuerung weiter ausgebaut werden soll. Des langen Artikels Sinn ist also der: Eine Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer wird nach wie vor von der Regierung verworfen, dagegen die Reichserbschaftssteuer vorgeschlagen werden. Verkehrssteuern bleiben uns erspart, dagegen wird Bier und Tabak bluten müssen. Schlüsse auf sonstige neue Steuerquellen läßt der Artikel nicht ziehen.

Mit der Frage der Reichsfinanzreform hat sich auch der Alldeutsche Verband beschäftigt, der in der verflossenen Woche in Berlin tagte. Bei aller Anerkennung der hohen patriotischen Begeisterung, die der Versammlung dieses Verbandes das ausgezeichnete Gepräge verleiht, läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß in der Vergangenheit alldeutsche Kreise sich auch manchen unnützen Ueberschwang und manche exzentrischen Seitensprünge haben zuschulden kommen lassen. Hinsichtlich der Berliner Tagung aber vermag das unparteiische Urteil nur günstig zu lauten. Hier hat sich der Alldeutsche Verband durch seine großzügige, von echt nationalem und patriotischem Geiste getragene Behandlung der Reichsfinanzreform zweifellos ohne um das Vaterland wohlverdient gemacht. Wenn es in der hierauf bezüglichen Resolution des Verbandstages heißt, daß „es die Aufgabe der zum Block gehörigen Parteien ist, die Regierung bei der Reichsfinanzreform ohne Rücksicht auf die Parteiprogramme zu unterstützen und damit den Beweis zu erbringen, daß ihm das Vaterland über der Partei steht", so ist das in der Tat die einzig richtige Stellungnahme zu dieser nationalen Frage ersten Ranges, und man kann nur von Herzen wünschen, daß die alldeutsche Resolution bei allen denen, an deren Adresse sie gerichtet ist, ihres Eindruckes nicht verfehlen möge.

Von gleichem patriotischen Geiste getragen war die zweite Hauptversammlung des „Bundes vaterländischer Arbeitervereine" zu Waldenburg in Schles. Vertreten waren 75 Vereine mit über 10 000 Mitgliedern. Der Vorsitzende betonte in seiner einleitenden Rede, daß auch bei dieser Gelegenheit wohl der Eindruck gewonnen würde, daß bei den Mitgliedern des Bundes und allen Vereinen sich Worte und Taten decken, und daß es dem Bunde tatsächlich um einen aufrichtigen, wirtschaftlichen Frieden, um eine vertrauensvolle Vereinigung zwischen Arbeit und Kapital zu tun sei. Bei dem Punkt der Tagesordnung: „Stellung zu andern Arbeiterberufsverbänden" kam es zu einer sehr lebhaften Aussprache, die aber schließlich einmütig zur Annahme der folgenden Resolution führte: „Die Hauptversammlung billigt das bisherige auf den Frieden unter antisozialdemokratischen Arbeiterberufsvereinen gerichtete Bestreben des Vorstandes und der Geschäftsstelle, erwartet aber auch, daß der besondere Standpunkt des Bundes stets entschieden gewahrt werde." Eine weitere Kundgebung richtet sich gegen die Unterstellung, daß der Bund die kirchliche Gleichgültigkeit begünstige, vielmehr wird ausdrücklich betont, daß der Bund nach Zusammensetzung und Bestrebungen eine Gemeinschaft von Männern darstellt, die es nicht nur mit ihrer Treue zu Kaiser und Reich, sondern auch mit der Stellung der Kirche ernst nehmen. Als ein ganz besonderes wichtiges Ereignis dieser Tagung möchten wir anführen, daß durch einstimmigen Beschluß der Vorstand veranlaßt wurde, bei unserer Gesetzgebung Schritte zu unternehmen, daß endlich dem herrschenden Koalitionszwang, ausgeübt durch den Druck der Sozialdemokratie, ein Ende gemacht werde und an dessen Stelle eine wahre Freiheit der Vereinigung trete, unter der jeder einzelne nach seiner Ueberzeugung sich einem Arbeiterberufsverein anschließen kann. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Rede auf die Stellung des Bundes zu den Arbeitgebern. Generaldirektor Regierungsrat a. D. Steindorff nahm Gelegenheit, zu äußern, daß er den „Bund" von seinem Anfang an mit Interesse beobachtet und nun die feste Ueberzeugung gewonnen habe, daß diese Organisation wesentlich zum Frieden in unserm Wirtschaftsleben beitragen werde. Selbstverständlich liege es auch dem Bunde gegenüber nicht in der Absicht der Unternehmer, in das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter irgendwie einzugreifen. Mit Bezug auf die Jugend werde den Vereinen dringend ans Herz gelegt, hier nicht etwa die Arbeit der Sozialdemokratie zu überlassen, sondern selbständig oder in Verbindung mit anderen nationalen Vereinen dafür zu sorgen, daß unsere Jugend im vaterländischen Sinne aufwachse.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird in Zukunft gerade dieser Bund vaterländischer Arbeitervereine an erster Stelle berufen sein, innerhalb der deutschen Arbeiterschaft der Sozialdemokratie einen festen Wall entgegenzusetzen. Wie kläglich nehmen sich jetzt gerade wieder die roten Genossen mit ihrem Zank untereinander aus! Vom Sonntag ab kommt es ja nun in Nürnberg zur Generalaussprache. Nach allem, was wir in den letzten Wochen mitansahen, wird sie stürmischer werden als seit manchem Jahr. Die Erinnerungen an die bösen Folgen, die der liebreiche Disput im Dresdener Trianonsaal für die „Partei der Weltenwende" zeitigte, sind nun einmal langsam verblaßt und das Schimpfbedürfnis ist, scheints, in dem Lustrum unheimlich gewachsen. Zwar hat man in der Presse ja kein Blatt vor den Mund genommen und im „Vorwärts" und in der „Leipz. Volksztg." sind die gebenedeiten Scheiterhaufen", auf denen man die letzterischen Verächter von Karl Marx' reiner Lehre langsam sengte, nie verlöscht worden. Aber auf den Parteitagen tat man sich Zwang an, verbannte die heißen Punkte in die Dunkelkammer und verkehrte auf dem Podium in leidlicher Brüderlichkeit miteinander. Das will bei dem leidenschaftlichen, vielfach schlechthin persönlichen Haß, der die unterschiedlichen „Prominenten" innerhalb der Sozialdemokratie verbindet, viel sagen. Aber eines Tages ist das Gefäß voll und was bislang mühsam zurückgedrängt wurde, sucht stürmisch nach einem Ausweg. Das scheint, wenn man so sagen kann, die massenpsychologische Situation von Nürnberg zu sein. Man hat wieder einmal das nicht zu sänftigende Bedürfnis, sich ins Gesicht zu schreien, wie wenig man von einander hält. Der Fall der süddeutschen Budgetbewilligungen ist da im Grunde nur der willkommene Anlaß.

Wenden wir uns von den „Genossen" und ihren Zankgelüsten der ernsten Politik zu. In der Berichtswoche haben wieder einige Ministerbegegnungen stattgefunden. In Berchtesgaden hat der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Frhr. v. Aehrenthal unserm Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön einen mehrstündigen Besuch abgestattet, und in Salzburg fand eine Zusammenkunft des Leiters der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni statt. Diese Ministerbegegnungen sind erneute wertvolle Kundgebungen der Dreibundpolitik und des ungeschwächten Fortbestandes des Friedensbündnisses, das nun bereits über ein Vierteljahrhundert in allem Wandel der Zeit seine Kraft bewährt hat. Zwischen Frhrn. v. Aehrenthal und Tittoni dürfte insbesondere die Neugestaltung der türkischen Verhältnisse einen Gegenstand des Gedankenaustausches gebildet haben. Bisher verfolgten die österreichische und die italienische Politik hinsichtlich der Balkanfrage den gleichen Kurs, und es läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß hierin auch die Neugestaltung der türkischen Zustände keinen Wandel herbeiführen, sondern daß die Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen auch in Zukunft ihre Geltung behalten wird.

Betrübende Kunde kam aus Holland. Nach einer Meldung aus Apeldoorn ist die Königin vorzeitig entbunden worden. Die Entbindung soll bereits am letzten Samstagabend stattgefunden haben. Auch außerhalb der Niederlande wird man diese Nachricht nur mit tiefstem Mitgefühl für die Königin und das niederländische Volk, das sich abermals der Hoffnung auf einen Thronerben beraubt sieht, entgegennehmen.

Schlimme Kunde kam ferner aus Dänemark, wo der frühere Justizminister Alberti als Betrüger und Millionendieb entlarvt wurde. Alberti hat es gut verstanden, seine Betrügereien zu verheimlichen; sie erstrecken sich über einen Zeitraum von über 14 Jahren. Der König hatte trotz aller Angriffe auf Alberti soviel Wohlwollen für ihn, daß er bei dessen Ausscheiden aus dem Kabinett ihn zum Geheimen Konferenzrat mit dem Prädikat Exzellenz machte. Natürlich erregt die Angelegenheit in ganz Dänemark ungeheures Aufsehen. In allen politischen Kreisen herrscht Uebereinstimmung darüber, daß durch die Alberti-Affäre die Stellung des Ministeriums erschüttert ist. Herr Alberti hat seine Selbstanzeige noch mit der Haltung eines Weltmannes erledigt. Ueber die Art, wie er das veruntreute Geld verwendet hat, wird berichtet, er habe die Wertpapiere der von ihm geleiteten Seeländischen Bauernstands-Sparkasse und des Butter-Exportvereins verkauft und zu fehlgeschlagenen Spekulationen in überseeischen Papieren, hauptsächlich Goldminenaktien verwandt. Alberti überreichte einen auf neun Millionen Kronen lautenden Depositenschein, ausgestellt von der Privatbank in Kopenhagen und versehen mit den Namen ihrer beiden Direktoren. „Dieses Papier ist falsch," sagte er dabei, „ich habe es selbst mit den Namen der beiden Bankdirektoren versehen." Vor den Polizeiinspektor geführt, verlor er seine Haltung und sank mehr und mehr zusammen. Nach vorgenommener Leibesvisitation erfolgte seine Ueberführung in eine Zelle, vor der eine besondere Wache postiert wurde. Alberti, 1851 geboren als Sohn eines Oberrechtsprokurators und Abgeordneten, später selbst Rechtsanwalt beim höchsten Gericht und 1892 Mitglied des Reichstages, war von seiner ersten Frau geschieden, seine zweite Gattin war vorher zweimal verheiratet.

Die Erklärung Deutschlands, daß eine rasche Anerkennung Mulay Hafids im Interesse der endlichen Beruhigung der marokkanischen Verhältnisse liege, hat in einem Teile der auswärtigen Presse Angriffe gegen die deutsche Politik hervorgerufen. Dabei ist es nicht ohne Interesse, wahrzunehmen, daß die englischen Blätter einen bei weitem gehässigern Ton anschlagen als die französische Presse. Der von letzterer erhobene Vorwurf, daß Deutschland

---

## 3 Eine Lüge.

Roman von Ernst von Waldow.

17 (Nachdruck verboten.)

In diesem Jahre dachte das Ehepaar Bruckner nicht daran, die Kasinobälle mitzumachen, und Adele Wittmann fand, daß die Freundin recht langweilig geworden sei und ihr munteres Wesen eingebüßt habe. Das kommt davon, wenn Frauen sich um die Geschäfte ihrer Männer kümmern, sagte Adele Wittmann. Wenn ihres Mannes Berufsgeschäfte ihm Verdruß gemacht und er verdrießlich heimkam, dann ging sie ihm einfach aus dem Wege und fragte nicht erst lange, was ihm fehle. Das Unglück läge darin, daß Elfriede in ihren Mann noch immer verliebt sei — das tauge nichts, dadurch mache die Frau sich selbst zur Sklavin des Ehetyrannen.

Elfriede lächelte melancholisch zu diesen Vorstellungen und guten Lehren, aber alles blieb beim alten und Adele verlor darüber die Geduld und zog sich mehr und mehr zurück. Das war Elfriede gerade recht. Am liebsten saß diese allein in ihrem Zimmer am Fenster und starrte in den Garten hinab, auf die entlaubten Bäume, deren Aeste der Nordwind schüttelte: ein trübseliges Bild!

Elfriede trug schwer an der Last, welche ihr Gewissen bedrückte; denn wenn sie auch — wie ja fast alle — an die Schuld Flensbergers glaubte, hatte sie doch immerhin wissentlich falsches Zeugnis abgelegt und bei der bevorstehenden Schwurgerichtsverhandlung mußte sie öffentlich diese ihre Aussage wiederholen und beschwören.

Ein falscher Eid! Konnte man je wieder froh werden, wenn man ein solches Verbrechen begangen? Darf man den Menschen offen ins Auge sehen, muß man nicht fürchten, daß ein Schuldbekenntnis darin zu lesen ist?

Und jetzt konnte sie ja nicht mehr zurück, nachdem sie so weit gegangen. Was würde Ulrich sagen, und Senkbart? Hatte er nicht recht behalten mit seiner Behauptung, daß den Frauen im allgemeinen das Rechtsbewußtsein fehle?

Bei solchen Gedanken überlief es sie heiß, und sie hätte nun doch gewünscht, daß Adele Wittmann sich nicht so ganz von ihr zurückgezogen, deren Gegenwart und harmloses Geplauder hinderten sie oft, ihren trüben Betrachtungen nachzuhängen.

Es war ein klarer Novembertag und nicht kalt. Elfriede fühlte das Bedürfnis nach frischer Luft, nach Bewegung im Freien. Zum Ausgehen war es freilich zu spät, aber in den Garten konnte sie gehen und sich dort ergehen. Im Begriff sich zu erheben, um ein Tuch umzuwerfen, blickte Elfriede noch einmal hinaus dorthin, wo durch das dunkle Tannengrün die weißen Formen einer Diana schimmerten. Dort war ihr Lieblingsplatz.

Ulrich hatte sie einst ausgelacht, als sie das Plätzchen „stimmungsvoll" gefunden. Daran mußte sie jetzt denken — sie seufzte tief auf — das waren wirklich noch glückliche Zeiten gewesen.

Aber was bewegte sich denn dort bei der Diana, dieselbe bald ihren Blicken verhüllend, bald frei machend. Elfriede hatte sehr scharfe Augen, deshalb erkannte sie, trotz der zunehmenden Dämmerung, die lange Gestalt Friedrich Hahns; es schien ihr sogar, daß er mehrmals den Kopf hob, um nach den Fenstern des Hauses zu sehen. Die junge Frau, welche in ihrem Lehnstuhl zurückgelehnt gesessen, hatte er wohl kaum bemerkt.

Wie fatal! Jetzt nahm der unheimliche Mensch auch noch die Gewohnheit an, im Abenddunkel spazieren zu gehen, wo er sich doch sonst vor jedem Luftzug ängstlich hütete. Die Luft, einen Abendspaziergang zu machen, war Elfriede vergangen. Sie verfiel in Grübeleien über die hinter ihr liegende Zeit ihrer jungen Ehe.

Doch ein Blick in den Garten führte sie schnell wieder in die Gegenwart zurück. Friedrich mußte ins Haus zurückgekehrt sein — merkwürdig, daß sie ihn nicht bemerkt hatte, doch nein, da tauchte sein Hut wieder auf, in Kniehöhe der Dianastatue — der Mensch war wohl ganz übergeschnappt, daß er auf dem feuchten Boden der Göttin zu Füßen lag — dabei bewegte sich der Kopf mit dem Hute stets nach vorwärts — hielt er etwa eine Ansprache? Endlich erhob er sich langsam. Anstatt aber den breiten Mittelweg zu benutzen, schlich er an der Mauer entlang, bei den Haselnußsträuchern, ängstlich beforgt, vom Hause aus nicht bemerkt zu werden, denn er hielt mehrmals an, streckte den Kopf vor und setzte dann langsam seinen Weg fort.

Jetzt war er so nahe gekommen, daß Elfriede ihn ziemlich deutlich erkennen konnte. Unter dem dunklen Mantel, den er zusammenhielt, schien er etwas verborgen zu haben. Sollte das etwa eine Waffe sein, die konnte in der Hand des geistig gestörten Menschen wirklich gefährlich werden.

Nun hatte er den Verschlag erreicht, wo der Gärtner sein Arbeitsgerät aufbewahrte. Die niedere Tür war nur durch einen Holzriegel geschlossen, diesen zog Friedrich Hahn fest zurück, dann schlug er den Mantel auf und zog ein Grabscheit, das er darunter getragen, hervor. Draußen stehen bleibend schob er das Gerät in den Verschlag, schloß die Tür und kehrte, immer an der Mauer entlang schleichend, über den Hof ins Haus zurück.

Elfriede stand eine Weile in dumpfes Hinbrüten versunken, dann zuckte sie zusammen, als sie über sich die Schritte ihres Schwagers hörte, dessen Zimmer sich über ihrem Wohngemach befand.

Mit angehaltenem Atem lauschte sie, dann warf sie schnell ein dunkles Tuch über, umhüllte den Kopf mit einem schwarzen Spitzentuche und eilte in den Garten hinab. Auch wenn Friedrich oben an seinem Fenster stände, hätte er sie, da er kurzsichtig war, im Abenddunkel nicht bemerken können. Und selbst auf die Gefahr hin, mit dem gefährlichen Menschen zusammenzutreffen, wagte sie den Gang, denn sie wollte Gewißheit haben.

Ein Verdacht war blitzartig in ihr aufgeflammt; war Friedrich Hahn der Kassendieb?

Der Männertritt auf den knarrenden Treppenstufen, den sie zu hören vermeint, konnte er nicht von oben herab gekommen sein? Das Gespräch bei Tisch an jenem Unglückstage war Elfriede noch deutlich erinnerlich, die lebhafte Beteiligung Friedrichs daran, wie sehr er sich für das Geld seines Freundes Ullmann interessierte. Geldgierde war ein Charakterfehler Friedrichs, dem freilich das Geld nur Wert hatte als Mittel zum Zweck, hoffte er doch immer noch, das lenkbare Luftschiff oder die Flugmaschine herzustellen, aber zu dergleichen Experimenten gehörte Geld und wieder Geld.

Dasselbe galt von der zweiten fixen Idee Friedrichs, der Kunst, Gold zu machen. Wenn in seinem gestörten Geiste der Gedanke aufgetaucht war, sich gewaltsam in den Besitz der ihm von Ulrich verweigerten Mittel zu setzen, dann hatte er sich kaum klar gemacht, welche Schwierigkeiten der Ausführung seines Planes gegenüberstanden. Magnetisch angezogen durch das Geld des alten Geizhalses, hatte er sich vielleicht in das Kassenzimmer einschleichen wollen, oder war die Idee erst in ihm erwacht, als er Elfriede belauschte, als sie sich ins Kassenzimmer geschlichen?

Vom Flur des zweiten Stockwerkes aus konnte man sehr gut beobachten, was im darunter liegenden Vorflur vorging. Zum mindesten hatte Friedrich — wenn er oben gelauscht — die junge Frau sehen können, als sie aus dem Schlafgemach trat, um sich nach dem Kassenzimmer zu begeben. Das letztere vermochte er von oben freilich nicht mehr zu sehen, da aber nur diese Alkove am Ende des Ganges gelegen war, der sich seinen Blicken entzog, lag die Vermutung nahe, daß Elfriede das Kassenzimmer geöffnet habe und darin geblieben sei, weil sie nicht zurückkehrte.

Alle diese Vermutungen und Vorstellungen jagten sich in Elfriedens Gehirn, während sie hastigen Schrittes ihrem Lieblingsplatze unter den Tannen zueilte.

Es war bereits so dunkel, daß sie, bei der Diana angekommen, sich herabbeugen mußte, um zu sehen, ob die Erde bei dem Piedestal der Statue umgegraben war. Im ersten Augenblick bemerkte sie nichts Auffälliges; als sie jedoch mit den Händen am Boden umhertastete, fühlte sie deutlich einige lose Steinchen und Erdkrümchen, auch war der Boden an einer Stelle bedeutend gelockert und ein wenig vertieft, als sei er aufgegraben und dann mit den Füßen festgetreten worden.

Ach, sie hätte mit ihren kleinen Händen den Boden aufwühlen mögen, um Klarheit zu erhalten, ob ihr Verdacht, daß Friedrich hier den Raub vergraben hatte, begründet war, und in diesem Falle dem Diebe das Geld wieder abzujagen.

Und da überkam sie mit einem Male eine große Furcht. Wenn der Irrsinnige sie hier überraschte, würde es nicht einen Kampf geben auf Leben und Tod? Sicher erriet er sofort, daß sie gekommen sei, ihm seine Beute wieder abzujagen, und daran würde er sie zu hindern wissen. Der Ort war einsam, niemand hörte ihren Hilferuf — es war Elfriede, als umkrallten die langen, dürren Finger des Irrsinnigen ihren Hals.

Mit einem dumpfen Aufschrei sprang sie auf und eilte in wilder Angst dem Hause zu. Ulrich mußte sie schützen, ihm würde sie ihre Entdeckung mitteilen, er konnte morgen in aller Frühe dort nachgraben lassen.

Aber — Elfriede blieb plötzlich stehen und blickte nach dem Eckfenster im Erdgeschoß, wo das Licht gedämpft durch grüne Vorhänge schimmerte. Da war Ulrichs Arbeitszimmer — aber konnte sie denn ihrem Gatten die Wahrheit sagen, ohne sich selbst zu kompromittieren?

Wie war es denn zu erklären, daß Friedrich das verschlossene Kassenzimmer, den gleichfalls verschlossenen Geldschrank geöffnet? Man würde ihn natürlich befragen — zuerst leugnete er sicherlich, doch in die

gehandelt hätte, ohne überhaupt erst einen Antrag Mulay Hafids auf Anerkennung abzuwarten, ist so haltlos wie nur möglich. Ein solcher Antrag liegt bereits vor, und wenn er den Franzosen noch nicht genügt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Mulay Hafid bereit sein wird, ihn zum zweiten Male zu stellen. Bei ruhiger Ueberlegung wird man sich auch in Frankreich sagen müssen, daß das deutsche Verhalten keinen Anlaß zur Erregung bietet. Klar und treffend schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Wenn eine Großmacht glaubt, zur Hebung bestehender Schwierigkeiten einen praktischen Vorschlag machen zu können, so wird sie doch wohl noch das Recht haben, ihn den andern Mächten zur Prüfung zu unterbreiten. Sie wird es umso mehr tun können, als sie auf einer so festen Grundlage, wie der Brief Mulay Hafids es ist, handelt, und beachtenswerte Interessen deutscher Untertanen durch die Fortdauer der bestehenden Zustände geschädigt werden." Es wäre wünschenswert, daß man in Frankreich allgemein die Richtigkeit und Unanfechtbarkeit dieses Standpunktes einsehen und anerkennen möchte.

Ueber die Verfassungskämpfe in Persien wird aus Teheran gemeldet, daß dem Schah eine britische und eine russische Note übereinstimmenden Inhalts überreicht worden ist, in der seine Aufmerksamkeit auf die in den Provinzen herrschenden Unruhen gelenkt und insbesondere auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, in der Leben und Eigentum der Fremden in Täbris schweben. Die Note empfiehlt dem Schah dringend, zur Beruhigung des Volkes die versprochene Proklamation betreffend die Wahlen so bald als möglich zu erlassen und das Parlament für die Mitte November zusammenzuberufen. Der Schah giebt nur leider nicht viel auf wohlgemeinte Ratschläge.

## Vom Tage.

* **Gummersbach,** 12. September.

— Die Dynastie Zorn. Die „Köln. Ztg." tritt in einem Telegramm aus Berlin einem Artikel der „Leipz. N. Nachr." entgegen, der sich unter obiger Ueberschrift mit großer Heftigkeit gegen die bevorstehende Ernennung des Unterstaatssekretärs Zorn v. Bulach zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen wandte. Dem Freiherrn Hugo Zorn v. Bulach wurde da ebenso wie seinem Bruder Franz, dem Weihbischof von Straßburg, vorgeworfen, daß sie Jesuitenzöglinge seien. Die „K. Z." sagt dazu: „Wenn der Zweck dieser Angriffe darin bestehen sollte, die Ernennung des zukünftigen Staatssekretärs zu hintertreiben, so werden die Feinde des Herrn Zorn v. Bulach lediglich eine Enttäuschung erleben. Als eine der ersten der großen elsässischen Familien bekannte sich der Vater des Herrn Zorn v. Bulach als Gegner der Protestler, obgleich das zu jener Zeit bei den vielfach nach Frankreich bestehenden verwandtschaftlichen Verbindungen keineswegs leicht war. Sein Sohn hat sich, seit er in die politische Laufbahn eintrat, stets als ein durchaus zuverlässiger Deutscher bewährt, und seit er als Unterstaatssekretär eine amtliche, hervorragende Stellung einnimmt, haben keinerlei Vorwürfe gegen ihn erhoben werden können; er hat sich im Gegenteil als ein befähigter und tüchtiger Beamter gezeigt. Auch von Zentrumsneigung oder Jesuitenfreundschaft ist unseres Wissens nichts zu spüren gewesen, und wenn ihm von seinen Angreifern nachgesagt wird, daß er ein überzeugter Katholik sei, so verstehen wir die Parität dahin, daß das kein Grund ist, ihn einem hohen Staatsamte fernzuhalten."

— Ueber die neuen Reichssteuern erfährt der „Berl. Lok.-Anz." von unterrichteter Seite: „Daß zu den modernen Einrichtungen, die besteuert werden sollen, in erster Linie die Elektrizität und das Gas gehören, ist bereits bekannt. Es soll dabei aber weniger die von diesen beiden Quellen ausgehende Kraft, als das Licht besteuert werden, und auch nicht die Produktion, sondern diese Abgabe soll den Konsumenten auferlegt werden, wenngleich ihre Erhebung bei den Produzenten stattfinden dürfte. Die gewerblichen Interessen sollen nach Möglichkeit geschont werden. Ferner ist unter jenen modernen Einrichtungen auch an das Reklamewesen gedacht, das ebenfalls zur Besteuerung herangezogen werden soll, ob es nun in Gestalt von Plakaten, Inschriften an Mauern, Bergen usw., oder von Zeitungsinseraten auftritt. Was diese anlangt, so will man weitgehende Unterschiede machen, die sogenannten „kleinen Anzeigen" unabhängig von ihrem Umfang und nur nach ihrem Zweck betrachten, also Stellengesuche und Stellenangebote, Familienanzeigen und dergl. steuerfrei lassen, und auch die minder leistungsfähigen kleineren Blätter zu der Inseratensteuer nicht heranziehen, sondern diese lediglich von den größeren, ertragreicheren Blättern erheben. Ferner wird die vor einem Jahre eingeführte Fahrkartensteuer wieder aufgehoben werden." (Das scheint uns die einzig mögliche Lösung, da an dieser Steuer nichts zu bessern ist.)

— Erleichterungen für Oberrealschulabiturienten. Der Kultusminister hat sich mit den folgenden Grundsätzen einverstanden erklärt: Bei der Prüfung früherer Oberrealschulabiturienten zur Feststellung der für die Versetzung in die Obersekunda eines Realgymnasiums erforderlichen Lateinkenntnisse soll künftig als ausreichend gelten: 1. eine schriftliche Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche, sowie 2. in der mündlichen Prüfung der Nachweis der Kenntnis der Elementargrammatik, etwa im Anschluß an die Caesarlektüre.

— Dr. v. Orterer im bayerischen Kultusministerium? Der Präsident der Abgeordnetenkammer in München, Oberstudienrat Dr. von Orterer, der offizielle Führer der bayerischen Zentrumspartei, steht, wie verschiedene Blätter zu melden wissen, seiner Einberufung in das Kultusministerium entgegen. In diesem soll eine neue Abteilung der humanistischen und realistischen Mittelschulen errichtet werden, als deren Referent Dr. von Orterer in Aussicht genommen ist; zugleich würde er dann zum Stellvertreter des Kultusministers als Vorsitzender des obersten Schulrates ernannt werden. Die neue Ministerialabteilung wird mit fünf Räten aus dem Schuldienst, je einem Alt- und Neuphilologen, einem Mathematiker und einem Vertreter des Geschichtsfaches und der Realien besetzt. Bisher galt der juristische Referent für das Mittelschulwesen im Kultusministerium, Ministerialrat Blaul, als Kandidat für die Stelle eines neuen Ministerialdirektors. Es soll aber jetzt ein Fachmann dafür gewonnen werden, und die Verhandlungen mit Herrn v. Orterer sind angeblich dem Abschluß nahe.

— Ein tschechischer Ueberfall auf deutsche Turner wird aus Teplitz gemeldet. Deutsche Turner, die vom Böhmerwald-Bundesfest heimkehrten, wurden in Bergreichenstein und Schüttenhofen von Tschechen aus dem Hinterhalte überfallen, und zwar waren es wieder zahlreiche Sokols, die sich an diesem feigen Ueberfalle beteiligten. Einige Deutsche wurden durch Steinwürfe verletzt, zwei Tschechen wurden verhaftet, aber von der Menge befreit. — Der tschechische Fanatismus treibt immer neue Blüten.

## Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 12. Sept. Vom 15. September ab werden die Schalter des hiesigen Postamts an Werktagen um 7½ Uhr abends ... Ferner werden von dem genannten Tage ab bei dem Postamte hier und bei den Postagenturen in Hülsenbusch, Kotthausen (Kreis Gummersbach), Lantenbach (Bez. Köln) und Lieberhausen an den Sonntagen und allgemeinen Feiertagen die Schalter nicht mehr von 12 bis 1 Uhr nachm., sondern von 11½ vorm. bis 12½ Uhr nachm. geöffnet sein.

* Gummersbach, 12. Sept. Die Geschäftsstelle Gummersbach des Deutschen Flottenvereins erläßt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe unseres Blattes eine Einladung zur Generalversammlung, die am Dienstag, dem 15. Sept., im Restaurant „Zum Adler" in Gummersbach stattfinden soll. Nach Erledigung der Tagesordnung soll die Marine-Ausstellung besichtigt werden.

* Vollmerhausen, 11. Sept. Bei dem hiesigen Postamt wird vom 15. d. M. ab insofern eine Aenderung eintreten, indem die Dienststunde von 4½ bis 5½ Uhr nachmittags wegfällt.

i. Wallefeld, 11. Sept. Dem Privatförster Schiefer von hier gelang es vorige Woche, in den ersten Morgenstunden den Arbeiter Heinrich B. aus Thal abzufassen, als er aufgestellte Hasenschlingen nachsah. B. ist schon wegen Nachdergehens vorbestraft, darunter einmal mit Gefängnis.

* Waldbröl, 12. Sept. Anläßlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Waldbröl werden folgende Sonderzüge gefahren:

**1. Sonder-Personenzug am 13. und 14. September:**

| | | |
|---|---|---|
| **Waldbröl (Stbhf)** | Abfahrt | 11⁰⁰ nachm. |
| Hermesdorf | Ankunft | 11¹⁵ " |
| Denklingen (Rheinl.) | " | 11¹⁵ " |
| Brüchermühle | " | 11²⁵ " |
| Remperg | " | 11²⁷ " |
| Oberwiehl | " | 11³² " |
| **Wiehl** | " | 11³⁸ " |

Anschluß an Personenzug 12²⁷ nach Oberhausen.

**2. Sonder-Personenzug am 14. September:**

| | | |
|---|---|---|
| **Dieringhausen** | Abfahrt | 8³⁵ vorm. |
| Osberghausen | " | 8³⁵ " |
| Weiershagen | " | 8⁴¹ " |
| Bielstein | " | 8⁴⁶ " |
| Atherbrück | " | 8⁵³ " |
| Wiehl | " | 9⁰⁵ " |
| Oberwiehl | " | 9¹³ " |
| Remperg | " | 9¹⁹ " |
| Brüchermühle | " | 9²⁹ " |
| Denklingen | " | 9³⁵ " |
| Hermesdorf | " | 9⁴² " |
| **Waldbröl (Stbhf.)** | Ankunft | 9⁴⁸ " |

**3. Sonderzug am 14. September:**

Der Güterzug 3¹³ fährt wie Sonntagszug als Zug 30 ab **Waldbröl** (Bröltalbahn) 8⁵⁰ nachm. nach **Hennef.**

**4. Sonderzug am 13. und 14. September:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 12⁰⁰ | nachts | ab **Waldbröl** | an | 12³ | nachts |
| 12¹¹ | " | ab Rossenbach | an | 11² | " |
| 12²³ | " | ab Bertenrath | an | 12⁴ | " |
| 12²⁷ | " | ab Benroth | an | 12³⁷ | " |
| 12³⁸ | " | an **Ruppichteroth** | ab | 12⁴³ | " |

* Waldbröl, 11. Sept. Die keine Zwischenstationen enthaltende Bahnstrecke Hermesdorf—Morsbach der Nebenbahn Wiehl—Waldbröl—Morsbach wird voraussichtlich am 1. Oktober d. Js. für den Personen- und Güterverkehr eröffnet werden.

* Lennep, 11. Sept. Auf dem Bureau der Bergischen Handelskammer zu Lennep (Wiesenstr. 10) liegen während den Bureaustunden von 8—12 und 3—7 Uhr Verzeichnisse zweifelhafter Firmen des Auslandes zur Einsicht der Handel- und Gewerbetreibenden aus.


Um Verspätungen zu vermeiden, bitten wir höflichst, alle

redaktionellen Mitteilungen an die Redaktion

und alle

Inserate an die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung"

richten zu wollen, und niemals an den Geschäftsinhaber oder Redakteur persönlich.

Der Verlag und die Redaktion der „Gummersbacher Zeitung"


+ Neuhückeswagen, 11. Sept. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurden gewählt: als Gemeinderentmeister Bureau-Diätar Otto Schmitz aus Elberfeld, als Sparkassenrendant Gegenbuchführer Louis Breidenbach zu Tannenbaum, als 2. Gemeindesekretär Gefreiter Gustav Huppert vom Bezirkskommando Solingen. — Für eine ländliche Fortbildungsschule zu Holte wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. — Bezüglich des Schulneubaues zu Scheidenweg hatte die Königl. Regierung zu Düsseldorf mitgeteilt, daß die erbetene Beihülfe nicht zum vollen Betrage bewilligt werden könne. Das Gesuch soll erneut eingereicht werden. — Die Lustbarkeitssteuer für Preiskegeln wird auf täglich 40 Mk. festgesetzt, ebenso für Preisschießen, das in Wirtshäusern stattfindet.

* Hagen, 11. Sept. Der 10jährige Sohn des Weichenstellers Joh. Umbach kam beim Diabolospiel zu Falle und stürzte so unglücklich, daß ihm ein Stab in das rechte Auge drang. Der schwerverletzte Knabe wurde der hiesigen Augenheilanstalt zugeführt.

* Solingen, 11. Sept. Der in Haft befindliche Bankdirektor Becker wurde am Mittwoch vom Untersuchungsrichter aus Elberfeld im hiesigen Amtsgerichtsgebäude einem weiteren Verhör unterzogen, das sich bis gegen 9 Uhr Abends ausdehnte. Dem Vernehmen nach hat die Untersuchung außer den schon bekannten noch andere Unredlichkeiten aufgedeckt. Becker bleibt vorläufig noch im hiesigen Gerichtsgefängnis.

* Köln, 11. Sept. Dem Chefredakteur des Stadt-Anzeigers zur Kölnischen Zeitung, Leutnant a. D. Emil Schmitz, ist der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* Mülheim a. d. R., 11. Sept. Im Betriebe der Lindgensschen Lederwerke in Mülheim-Broich kam gestern der 32jährige Maschinist Franz Enaux aus Mülheim-Saarn der elektrischen Stromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Er kam mit einer elektrischen Stromlampe, die mit einem Leitungsdraht verbunden war, zu Fall, wobei der Leitungsdraht riß und mit seinem Arm in Berührung kam.

## Kriegsmarine-Ausstellung in Gummersbach.

II.

Auf einem weiteren Gang durch die Ausstellung sehen wir im Anschluß an die in letzter Nummer beschriebenen Modelle ein Kanonenboot, deren unsere Marine 8 Stück besitzt, die ebenfalls wie z. T. unsere Kreuzer als Stationsschiffe auf unsere Kolonien und fremde Länder verteilt sind. Sie sind kleiner wie die Kreuzer und vermögen daher die Flußmündungen hinaufzusahren. Einen sprechenden Kontrast führt uns im Gegensatz zu dem enormen technischen Aufschwung unserer Kriegsmarine das folgende Modell vor Augen. Es stellt ein Holzschiff der Kurbrandenburgischen Flotte dar, welches als Schlachtschiff verwandt wurde und für damalige Begriffe einen stolzen Segler repräsentierte. Das folgende Modell zeigt uns das Innere eines heutigen Kriegsschiffes. Man sieht, daß der ganze innere Raum in eine Reihe Abteilungen eingeteilt ist, die wasserdicht gegeneinander abgeschlossen sind. Außerdem hat das Schiff einen doppelten Boden, der ebenfalls in viele Abteilungen eingeteilt ist. Dies Verfahren, das auf unseren Kriegsschiffen allenthalben angewandt ist, hat einen sehr praktischen Hintergrund, wodurch der Gefechtswert des Schiffes, seine Manövrierfähigkeit usw. erheblich gehoben wird. Wird ein Schiff leck, sei es durch Havarie oder Torpedo oder Seemine, so füllen sich nur die betroffenen Schiffsabteilungen mit Wasser. Ohne diese Einrichtung würde das ganze Schiff Gefahr laufen, unterzugehen. Legt sich nun ein solch betroffenes Schiff auf die Seite, so läßt man vermittels einer besonderen Einrichtung einige Abteilungen auf der anderen Schiffsseite voll Wasser laufen und das Gleichgewicht ist wieder hergestellt. Eine weitere Abteilung des Kriegsmarinewesens aus der wir bereits das Torpedo erwähnten, veranschaulicht, wie mit der Vervollkommnung der Kriegsschiffe auch der Fortschritt in der Herstellung von Abwehrmitteln auf gleicher Stufe geblieben ist. So sehen wir in Nr. 14 des Katalogs eine Seemine, mittels deren bekanntlich die Seehäfen gegen das Vordringen der feindlichen Flotte abgesperrt werden. Welche unheimlichen Folgen das Auffahren eines Schiffes auf eine derartige Mine hat, haben wir noch im letzten russisch-japanischen Kriege gesehen, allwo das russische Flaggschiff durch die Einwirkung einer Seemine in wenigen Minuten mit Mann und Maus unterging. Die Seeminen bestehen aus Eisenblech und sind mit Schießbaumwolle gefüllt. Stößt das feindliche Schiff mit seinem Boden auf die 3 Meter unter der Wasseroberfläche verankerte Mine (bemerkt sei, daß die Ausstellung ein kriegsbrauchbares Exemplar zeigt), so verbiegt sich eine an der oberen Seite befindliche Bleikappe, zerbricht eine mit Zündwasser eingeschlossene Glasröhre, läßt das Zündwasser auf das Zink-Kohle-Element fließen und ruft so einen elektrischen Schlag hervor, welcher durch Kupferdrähte in die Schießbaumwolle geleitet wird und diese zur Explosion bringt.

Sodann sehen wir ein Maschinengewehr, wobei man die seltene Gelegenheit, dasselbe in Feuer vorgeführt zu bekommen. Das Maschinengewehr ist eine neue Erfindung und äußerst kompliziert. Wie der Instrukteur zeigt, wird dasselbe nur einmal geladen mit einer Patrone in der Form einer gewöhnlichen Gewehrpatrone. Durch einen Druck auf einen Knopf wird nach Belieben gefeuert, je nachdem wie der Druckknopf gehandhabt wird. Solange Patronen vorhanden sind, schießt das Maschinengewehr ununterbrochen weiter und erzielt eine Feuergeschwindigkeit bis zu 700 Schuß. Ein Baumstamm mit einem Umfang von 1,5 Meter zeigt die Durchschlagskraft des Maschinengewehrs. Der Stamm wurde in 20 Sekunden bei 200 Schuß Schnellfeuer durchschnitten. Ferner sehen wir eine Maschinen-Kanone, sowie eine Schnellade-kanone. Letztere ist der gefürchtetste Feind der Torpedoboote. Ein Schuß aus einem solchen Geschütz durchschlägt die ungepanzerte Torpedobootswand bereits auf 2000 Meter Entfernung. Da nun das Torpedoboot mindestens auf 500 Meter, manchmal noch näher an das Kriegsschiff herankommen muß, um einigermaßen Treffsicherheit zu erzielen, so kann man ermessen, daß auch das gefürchtete Torpedoboot abgewehrt werden kann. Ein weiterer Zweig der Abteilung für Marinewesen sind die vorgeführten Rettungsgegenstände, wie Rettungsboje und Schwimmweste; dann erblicken wir in der Schiffahrt gebräuchliche Utensilien, wie Schiffskompaß, Patentlog, Nebelhorn, Tief- und Handlot, eine Hängematte, Eßgeschirre für die Mannschaften, unter denen man sich natürlich kein feines Tafelgerät vorstellen darf, ferner einen Rauchschutzhelm und dergleichen mehr. Besonderes Interesse der Besucher erweckt die Taucherausrüstung. Vermittelst des ausgestellten Apparates kann man Stundenlang bis zu einer Tiefe von 30 Meter unter Wasser bleiben. Trotz der an und für sich durch den Helm usw. hervorgerufenen Schwere muß diese noch künstlich erhöht werden, um den Taucher senkrecht ins Wasser lassen zu können. Sodann erblicken wir Granaten, Kartätschen und sonstige Geschosse. Auch sind einige von deutschen Seefahrten erbeutete Vorderfahnen, alte geschossenen Fetzen mit für uns unleserlichen Hyroglyphen, Vorderfahl und -Bajonette vorhanden. Damit wäre diese Abteilung im Wesentlichen besprochen, sodaß wir uns in unserer nächsten Besprechung den ausgestellten Kolonialprodukten und der Ethnographischen Sammlung zuwenden können. Vorher seien jedoch noch einige einige Rundblicke über unsere Marine als Gesamtkörper und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft, sowie ihr Stärkeverhältnis zu anderen Staaten gegeben. Bekanntlich ist die Gefechtsstärke unserer Marine trotz ihres großen Aufschwunges keine so überlegene, wie vielfach angenommen wird. Viele Länder sind uns in dieser Hinsicht voraus, einige sogar bedeutend, so England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich. Berücksichtigt man weiter, daß die älteren unserer Kriegsschiffe im Ernstfalle für die Besatzung weiter nichts, wie schwimmende Särge sind, die von überlegenen gegnerischen Schiffen in Grund und Boden geschossen würden, ohne einen Schuß anbringen zu können, so kann man auch die eifrige Tätigkeit des Reichsmarineamts und der sonstigen leitenden Stellen begreifen, unsere Marine auf einen Standpunkt zu bringen, der sie der Bedeutung unseres Ueberseehandels entsprechen läßt. Unsere aktive Flotte besteht allerdings ganz aus vollwertigen Schiffen, die im Ernstfalle ihre Pflicht voll und ganz erfüllen werden, aber die Reserveschlachtflotte hat z. T., wie erwähnt, nur geringen Wert. Erst im Jahre 1920 werden 13 schon jetzt veraltete Schiffe ausgemerzt sein. Hieraus ergibt sich auch die schwere Verantwortung der leitenden Stellen dem Reiche gegenüber. Würden wir in einem Seekriege infolge einer nicht genügend vollkommenen Flotte unterliegen, so wären wir vom Auslandsverkehr abgeschnitten und unser jetzt so blühender Handel läge darnieder. Den wirtschaftlichen Rückschlag vermag sich jeder selbst auszumalen. Es ergibt sich daher die Frage, ob das deutsche Volk durch die Unterhaltung seiner Marine wirklich so stark belastet ist, wie das von diversen Parteiblättern des öfteren geschildert wird. Am besten lassen wir hier einen Vergleich sprechen. Die Pro-Kopf-Ausgaben für Landheer, Marine und Staatsschuld betragen (es liegt die Berechnung von 1903 zugrunde) in Deutschland 25 Mk., in England 45 Mk., in Frankreich 49 Mark, in beiden letztgenannten Staaten also bedeutend mehr, wie in Deutschland, dabei ist das Gesamteinkommen des deutschen Volkes heute bereits größer wie das Frankreichs. (Deutschland 26 Milliarden Mark, Frankreich 24 Milliarden Mark.) England erzielt etwas mehr, nämlich 28 Milliarden Mark. Die Gesamtbelastung an direkten und indirekten Steuern beträgt pro Kopf der Bevölkerung in Frankreich 66 Mk., in England 61 Mk., in Deutschland 32 Mk. Wir sehen also, daß Deutschland vorläufig noch recht günstig abschneidet und wohl in der Lage ist, eine seiner Bedeutung entsprechende Marine zu unterhalten.

## Vermischtes.

— **Kleine Nachrichten.** Prinz Heinrich von Bayern, der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Arnulf, ein Enkel des Prinzregenten, Oberleutnant im 1. Schweren Reiter-Regiment, das an den Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen teilnahm, ist bei Großtäuchen vom Pferde gestürzt und hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Er liegt bewußtlos im Hause des Kantonalarztes. — Die amtliche Stenographiekonferenz, die zur Herbeiführung einer deutschen Einheitsstenographie geplant und für den Monat September in Aussicht genommen war, wird wahrscheinlich erst Ende September stattfinden. — Der 13jährige Schüler Onken der Untertertia des Reform-Realgymnasiums in Hannover hat sich während des Unterrichts erschossen. — Der Arbeiter Milarch überfiel zwischen Petznick und Dreetz (Kreis Deutschkrone) den Schulknaben Wegner, der Waren einkaufen wollte, betäubte ihn durch einen Schlag, würgte ihn, beraubte ihn seiner Barschaft und begrub ihn, in der Meinung, er sei tot. Der Knabe wurde halb erstickt aufgefunden, sein Zustand ist hoffnungslos. Der Täter ist verhaftet worden. — Dem Pariser Gaulois zufolge wird das Jahr 1908 zu den quantitativ schlechtesten Champagnerjah-

---

Enge getrieben, gestand er alles, entschuldigte sein Vergehen, indem er sie anklagte.

Friedrich war nicht in dem Grade geistesgestört, daß seiner Aussage gar kein Glaube beizumessen war. Und sie, Elfriede, wie würde sie bestehen vor den Augen ihres Gatten, vor den Fragen Senkharts, dessen kalte, forschende Blicke ihr schon oft die Schamröte ins Gesicht getrieben.

Ach, es war eine schlimme Lage.

Vielleicht wäre es das klügste, über ihre Entdeckung zu schweigen — in diesem Falle mußte Ulrich freilich die geraubte Summe ersetzen, was traurig genug war. Immer besser aber ein Geldverlust, als ein Ehrverlust.

Und der andere — großer Gott, der schuldlos angeklagte alte Mann! Was sollte denn werden, wenn er verurteilt würde?!

Elfriede schauerte fröstelnd zusammen und doch brannten ihre Wangen in Fieberglut, als sie, in ihrem Gemache angelangt, das verhüllende Tuch abwarf.

Ein offenes Geständnis, die Worte verfolgten sie, wo sie ging und stand. Es zog sie förmlich auf die Knie nieder, als Ulrich später eintrat und sie liebevoll in die Arme schloß. Er war so sanft und lieb heute mit ihr.

Sie schmiegte sich an seine Brust und plötzlich begann sie leise zu schluchzen.

Er fuhr zusammen. „Was ist dir, Liebling, bist du krank, hast du Schmerzen?"

„Ach nein, ich bin ja so unglücklich!"

„So weißt du schon — aber wer, um Himmelswillen, konnte dir eine solche Mitteilung machen?"

„Was ist geschehen, Ulrich?"

Sie war aufgefahren, der Frost schüttelte sie so, daß ihre Zähne zusammenschlugen, während auf den sonst so blassen Wangen sich rote Flecken gebildet hatten und die von Tränen noch feuchten Augen in Fieberglut flammten.

Ulrich schwieg verlegen.

„Ulrich, sprich — ich beschwöre dich!"

„Wenn du so aufgeregt und heftig bist," erwiderte er jetzt ernst, „kann ich dir heute keine Mitteilung machen, doch sei überzeugt, daß ich dir nichts verheimlicht hätte, selbst wenn es in der Möglichkeit läge. Dinge zu verschweigen."

„Aber, was ist denn geschehen, soll ich wieder zu Gericht gehen?!"

„Armes Kind, mache dich auf Schlimmeres gefaßt."

„Man wird mich anklagen —?"

„Elfriede, du sprichst im Fieber, deine kindische Furcht vor allen Gerichtsszenen verwirrt dein Denkvermögen. Ich möchte den sehen, der es wagen würde, Ulrich Bruckners Weib anzuklagen, einen Kasseneinbruch begangen zu haben!"

(Fortsetzung folgt.)

gen gehören. Man rechnet auf kaum 2 Millionen Flaschen, während eine mittelgute Weinlese 45 Millionen Flaschen ergibt. — Die Stadt Petersburg und ihre Umgebung sind für choleraberoht erklärt worden. Das städtische Gesundheitsamt macht bekannt, daß in den letzten 24 Stunden an der Cholera 37 Personen erkrankt und 12 gestorben sind.

## Sport und Jagd.

* **Aachen**, 11. Sept. Nach einem Beschluß des Bezirksausschusses wurde aus Rücksichten der Jagdpflege für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen die Schonzeit für Rehkälber im Kalenderjahr 1908 auf das ganze Jahr ausgedehnt.

* Das St. Leger, das älteste klassische Rennen Englands, im Volksmunde „das Derby des Nordens" genannt, gelangte bei dem Rennen in Doncaster zur Entscheidung. Die über 2900 Meter führende Prüfung brachte ein Feld von zehn Dreijährigen an den Start und nahm mit dem Siege des Favoriten „Your Majesty" den allgemein erwarteten Ausgang.

## Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

**Aachen**, 12. Sept. Prinzessin Luise von Belgien scheint sich dauernd in Deutschland niederlassen zu wollen. Die Prinzessin hat sich endgültig zu einem längeren Aufenthalte in Aachen entschlossen. Sie benachrichtigte von ihrer Absicht den deutschen Kaiser und erhielt darauf ein liebenswürdiges Antwortschreiben.

**Berlin**, 12. Sept. Die Nachricht der Rudolstädter Zeitung, Großadmiral von Köster, der neue Präsident des Deutschen Flottenvereins, habe sich auf die Seite des Rudolstädter Verbandes gestellt, wird von der Geschäftsstelle des Flottenvereins als nicht zutreffend bezeichnet. Der Großadmiral steht mit dem Verbande, der bekanntlich aus dem Deutschen Flottenverein ausgetreten ist, in keiner Verbindung.

**Kolmar**, 12. Sept. Der Kaiser hat gestern die Reichslande wieder verlassen. Beim Eintreffen in Kolmar wurde der Kaiser durch die Stadtvertretung empfangen und durch eine Ansprache des Bürgermeisters begrüßt, in deren Beantwortung der Kaiser u. a. sagte: „Wir sind hier auf althistorischem Boden. Der Friede wird erhalten bleiben und das Land wird weiter grünen und blühen können. Kolmar sowohl wie das Elsaß kann ganz sicher sein, daß sie in den Falten meines Herzens einen besonders festen, sicheren und warmen Winkel haben, daß ich stets an sie denken und mit Freude ihre Entwickelung verfolgen werde. Diese Entwickelung wird sich Gott sei Dank unter dem Schutze des deutschen Reichsadlers und unter dem Schutze meiner Standarte vollziehen und, so Gott will, niemals gestört werden. Meines Interesses und meiner warmen Fürsorge für sie dürfen Sie sicher sein!"

**Chemnitz**, 12. Sept. In der Nacht zum Freitag wurde hier ein schwerer Raubmordversuch an dem Apotheker Hering und seiner Frau verübt. Der 19jährige im Hause tätige Kontorlehrling Löwe überfiel Frau Hering im Bette und verwundete sie durch zahlreiche Messerstiche, während der kranke Ehemann im Nebenzimmer lag. Die Frau ist schwer verletzt. Löwe wurde verhaftet. Er machte das Geständnis, daß er einen Raubmord beabsichtigt habe.

**Hamburg**, 12. Sept. Als gestern im Hagenbeckschen Tierpark der Direktor Willi Hagenbeck die Bären zur Rutschbahn treiben wollte, griff ein Bär ihn an und verletzte ihn am Unterleib. Nachdem ein Notverband dem Verletzten angelegt war, wurde er nach der Klinik gebracht, und dort genäht. Die Verletzungen sind ziemlich erheblich.

**Amsterdam**, 12. Sept. Der Sekretär der Königin, Honkheer van Geen, erklärt in einem Telegramm an die hiesigen Blätter den Bericht des „Vaterland" über die Enttäuschung der auf den Zustand der Königin gesetzten freudigen Erwartungen für durchaus grundlos und unwahr.

**Kopenhagen**, 12. Sept. Die Untersuchung in der Alberti-Affäre wird energisch fortgesetzt. Die Minister haben beschlossen, vorläufig im Amte zu bleiben. Die Volksstimmung aber verlangt immer stürmischer den Rücktritt des gesamten Ministeriums.

**Paris**, 12. Sept. Das Geschworenentribunal sprach gestern den Angeklagten Gregori frei, der auf Dreyfus mehrere Revolverschüsse abgefeuert hatte.

**London**, 12. Sept. Die Zahl der Arbeitslosen wächst unaufhörlich in allen Teilen Englands. In Manchester ist ein Konflikt zwischen den Baumwollfabrikanten und den Arbeitern ausgebrochen und wenn keine Einigung bis zum 19. September erfolgt, werden 200 000 Mann ausgesperrt. In vielen Städten ist die Lage ebenso kritisch wie in Manchester und Glasgow. Die oppositionellen Blätter fordern die Regierung auf, die neuen Schlachtschiffe sofort bauen zu lassen, um wenigstens in diesem Industriezweige die Not zu mildern.

**Newyork**, 12. Sept. Ein Zug der Brooklyner Hochbahn wurde durch ein auf dem Geleise entstandenes Feuer gezwungen zu halten. Der folgende Zug fuhr gegen den letzten Wagen des haltenden Zuges und zertrümmerte ihn vollständig. Hierbei wurde ein Passagier getötet und zwanzig wurden schwer verletzt. Auch der Motorführer des letzten Zuges ist getötet worden. Die Stellung, in der man ihn fand, macht es wahrscheinlich, daß er geschlafen hat oder in Ohnmacht lag, als der Zusammenstoß erfolgte.

## Marktberichte.

* **Bonn**, 11. Sept. Schlachtviehmarkt vom 10. Sept. Aufgetrieben waren 6 Stück Großvieh, 192 Schweine, 176 Kälber und 5 Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kg. Schlachtgewicht: Schweine 1. 68—70, 2. 66, 3. 63—65; Kälber (Doppellender 110 bis 115), 1. 95—100, 2. 85—90, 3. 75—80 Mk. Der Geschäftsgang war in Schweinen und Kälbern flott.

* **Köln**, 11. Sept. Marktbericht. Niedrigster und höchster Preis im Großhandel. Kartoffeln, weiße 3.00—3.50, rote 3.50—4.00, Nieren 4.00 die 50 Kg.; Wirsingkohl, inländ. 8.00—12.00, ausländ. 16.00 bis 20.00 die 100 Stück, Landeier, frische 5.40—6.60 Mark die 60 Stück.

* **Neuß**, 10. Sept. Fruchtmarkt. Weizen, neuer, 1. 21.00, 2. 20.00, 3. 19.00; Roggen, neuer 1. 17.50, 2. 16.50; Hafer 1. 16.50, 2. 15.50; Gerste 1. 14.00 M. die 100 Kilo. Neue Kartoffeln 2.70—3.20. Heu 2.60—3.00, Luzernerheu 3.40 M. die 50 Kilo. Krummstroh 14.00, Preßdruschstroh 16.00 die 500 Kilogramm. Roggen höher, sonst unverändert. — Aveel 1. 27.50, 2. 25.50; Raps 1. 28.00, 2. 26.00 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 37.

Luftkurort Eckenhagen.
**Gasthof Gerhard**
hält sich Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen.
Gedeckte Terrasse — Saal mit Pianino.
ff. Biere und Weine — gute Küche — mäßige Preise.

**Knorr's Grünkern-Mehl**
Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.
Koche mit „Knorr".

Berger's Charlotte-Schokolade
Elite-Marke

EDUARD STALLMANN
HAGEN i. W.
Körnerstr. 98/100.
Ausstellung gediegener Wohnungs-Einrichtungen
Grösstes Lager Westdeutschlands



Heute morgen 1 Uhr verschied sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Frau Louis Ochel**

**Eleonore**, geb. **Lenz**

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

**Familie Louis Ochel.**

Bergneustadt, d. 12. Septbr. 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. September nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

---

Der
**Kriegerverein Marienheide**
feiert am Sonntag, dem 13. ds. Mts. im Lokale H. Heinz, Hotel Wirth sein diesjähriges
**Stiftungsfest**
in althergebrachter Weise.
Antreten der Kameraden um 1½ Uhr im Vereinslokal.

---

**Schützenverein Bergneustadt.**

Am Sonntag, dem 13. Sept., punkt 3 Uhr nachmittags
**Preisschießen.**
Der Vorstand.

---

**Feuerwehr Gummersbach.**

Am Sonntag, dem 13. ds., nachmittags
**Ausflug.**
Abmarsch vom Hotel Thiel punkt 1½ Uhr.
Der Vorstand.

---

**Gemischter Chor.**
Beginn der Proben Freitag den 18., abends 8½ Uhr, im Thiel'schen Saale.
Das erste der Konzerte, die in Zukunft im neuerbauten Gemeindehaus stattfinden, soll ein besonders festliches Gepräge tragen. Es wird deshalb an alle Mitglieder die dringende Bitte gerichtet, sich an den Proben vollzählig zu beteiligen.
Auch machen wir besonders darauf aufmerksam, daß nach wie vor Musikliebhaber der Stadt sowie der Umgegend zur Mitwirkung herzlich willkommen sind. Entsprechend dem größeren Konzertlokal ist ein möglichst starker Chor in Zukunft sehr wünschenswert.
Der Vorstand.

---

**Ev. Kirchenchor**
Heute abend
**Probe**
bei Herrn Bitthenner Vollzähliges Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

---

Rhein. Großbrauerei mit erstklassigen Bieren sucht für Gummersbach tüchtigen
**Vertreter**
Offert. an die Exp. ds. Bl. unter G. Z. 269 erbeten.

---

**Einen Bäcker- und Müllergesellen**
sucht
**Friedrich Köhres,**
Bergneustadt.

---

Ein solider
**Bäckergeselle**
für Ende Sept. gesucht von
**Emil Wippermann**
Bergneustadt.

---

Tüchtige
**Erdarbeiter**
für Wasserleitung Helmsberg gesucht. Zu melden bei
**B. Alberts,** Unternehmer, Gummersbach.

---

Suche für 2—3 Tage in der Woche Beschäftigung im Waschen und Putzen.
**Frau Schmidt,**
Singerbrinkstraße.

---

Suche zum 1. Okt. oder später ein anverlässiges
**Mädchen,**
das zuerst auf ein halbes Jahr mit nach Berlin geht, gegen hohen Lohn. Große Wäsche außer dem Hause.
**Frau Dr. Ellenbeck.**
Nähe es zu erfragen bei
**Frau Ed. Sondermann,**
Gummersbach, Unter den Linden 25.

---

Fleißiges
**Dienstmädchen**
bei hohem Lohn zu Anfang Okt. er gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

---

**Braves Mädchen**
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn auf sofort oder später gesucht.
Reflektion Illing
Gummersbach.

---

Mitte Okt. oder 1. Nov.
**tücht. Mädchen**
f. Küche u. Hausarbeit, für d. ff. Haushalt in Elberfeld gesucht. Keine Wäsche, Putzfrau vorhanden.
Frau A. Frese
z. Zt. Landgut Dhelkamp bei Rümbrecht.

---

**Junge Leute**
bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4wöchentlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer Beamtenanstellungen auf Gütern, Rittergütern und Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektorenstellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die Landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalterstellen Personen mit guter Schulbildung. Bürokenntnis etc. besonders nützlich sind forstschriftliches, Lehrmittel, Kost u. Logis etc. ca. 600 Mark. Gesunde günstige Quartiere. Winterkurs 1907/08 ab. Juli. Schüler. Pension i. Internat. Prospekt geg. 20 Pfg. i. Marken.
Landwirtschaftliches Lehrinstitut, Militsch i. W.

---

**Gummersbacher Turnverein.**
Heute abend 8½ Uhr
**Vorstands-Sitzung,**
hiernach
**Monatsversammlung**
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
der Vorsitzende.

---

**Bekanntmachung.**

Der Beginn der diesjährigen Preiselbeerernte wird für den Kreis Gummersbach auf den 5. Oktober ds. Js. festgesetzt.

Gummersbach,
den 9. Sept. 1908.
Der Königl. Landrat:
Fischer.

---

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Ackerers Gustav Bellingroth zu Nodt ist erloschen. Die Stallsperre ist aufgehoben.

Hülsenbusch,
den 11. Sept. 1908.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Wilms.

---

**Freibank.**
Am Montag dem 14. ds. Mts. findet von nachmittags 2 Uhr ab auf der Kegelbahn des Gustav Schmidt hierselbst
Verkauf minderwertigen Rindfleisches
statt. Preis 30 Pfg. pro Pfund.

Hülsenbusch,
den 11. Sept. 1908.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Wilms.

---

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Ründerother Wasserleitungsgesellschaft e. G. m. u. H. in Ründeroth eingetragen worden: Ewald Becker ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seine Stelle ist der Polizeisergeant a. D. Ewald Bils in Ründeroth getreten.

Gummersbach,
den 5. September 1908.
Königl. Amtsgericht.

---

**Bauplätze und Ladenlokal**
mit Wohnung, Garten etc. an verkehrreicher Straße, Nähe Gummersbach billig zu verkaufen od. zu vermiet. Fabrik etc. in nächster Nähe.
Off. unt. G. Z. 275 befördert die Exp. dieser Zeitung.

---

**Magenleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangem, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
**A. Doeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

---

Da in den letzten 14 Tagen in der Jagd Helmerhausen—Forst—Weiershagen 4 Rehe in Schlingen gefunden wurden, sichern die Unterzeichneten demjenigen

**100 Mark Belohnung**

zu, der solche Angaben macht, nach denen der Täter gerichtlich belangt werden kann.

Bielstein, 5. August 1908.

**Die Anpächter.**
J. A.: Carl Kind.

---

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Ründerother Wasserleitungsgesellschaft e. G. m. u. H. in Ründeroth eingetragen worden: Ewald Becker ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seine Stelle ist der Polizeisergeant a. D. Ewald Bils in Ründeroth getreten.

Gummersbach,
den 5. September 1908.
Königl. Amtsgericht.

---

Die Lieferung und Verlegung von zirka 1300 lfde. Meter Rohrleitung nebst Wassergewinnung für unsere Wasserleitung soll vergeben werden. Geschlossene Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 16. d. Mts. an Wilh. Krumme abzugeben, daselbst können auch nähere Bedingungen eingesehen werden.

Nesbetrother Wasserleitungsgesellschaft
e. G. m. u. H.

---

**Grundstücksversteigerung.**

Im Nachlaßsachen der zu Derschlag verstorbenen Eheleute Gottfried Hild und Albertine geborene Jaeger sollen die zum Nachlaß gehörigen, zu Derschlag gelegenen Grundstücke mit Gebäuden

**am Samstag, dem 19. d. Mts., abends ½7 Uhr, in der Wirtschaft von Franz Kriegeskotte zu Derschlag**

durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsaufstand versteigert werden.

**Der Königliche Notar**
Howahrde, Justizrat.

---

**Manna-Backpulver**
mit den drei †††
ist das beste, macht die Kuchen locker und lecker. Alleinvertrieb für Grossisten und Detaillisten:
**Eugen Dannenberg, Gummersbach.**

---

**„Bioglobin"**
D. R. P. 174770.


**vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel,**
nervenstärk., blutbild., ärztl. empfohlen!
Angenehmer, weinartig. Geschmack! Leicht verdaulich! Appetitanregend.
Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.
Ohne Konkurrenz!
Die Flasche, ½ Ltr. Inhalt, 2 Mark.
**Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.**

---

**Zu vermieten.**
Zum 1. Oktober eine
**Wohnung**
von 4 Zimmern, Küche, Mansarde und Zubehör zu mieten gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises unter G. Z. 277 an die Expedition d. Ztg.

---

**Wohnung**
von 6—7 Zimmern mit Zubehör, wegen günstiger Lage auch zum Geschäftslokal geeignet, zu Neujahr zu vermieten.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

---

**2 schöne Wohnungen**
von je 3 Zimmern vom 1. Oktober ab zu vermieten bei
**Peter Hahne,**
Derschlag.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. Kaiserstr 18.

---

Bessere Herren finden freundl. Logis Roonstr. 7.

---

*Prüfen Sie*
*die echten*
**Bleyle's Knaben-Anzüge**
*und Sie werden finden, dass dieselben unübertroffen sind und nach jeder Richtung das denkbar Vollkommenste bieten.*
*Ausführlicher Katalog gratis!*
**Gebr. Hollmann Nachfg., Gummersbach**
Inh. Friedr. Mast.
Fernsprecher 291.



# Kriegsmarine-Ausstellung



vom 10.—16. September 1908 im Saale des **Hotels Thiel** in **Gummersbach.**

**Werktäglich geöffnet von 9—1 und 2—9 Uhr, Sonntags von 1/11 Uhr bis abends 8 Uhr.**

Die Gegenstände der Ausstellung sind vom Reichsmarineamt, den Kaiserlichen Werften in Kiel und Wilhelmshaven, der Schichau-Werft in Elbing, der Germania-Werft und den Howald-Werken in Kiel, der deutschen Seewarte in Hamburg, Schiffahrtsgesellschaften, dem Museum für Völkerkunde, der Geologischen Landesanstalt in Berlin usw. zur Verfügung gestellt.

Mit dieser Ausstellung ist eine solche von **Kulturerzeugnissen, ethnographischen Gegenständen und Mineralien aus unsern Kolonien** verbunden.

**Eintrittsgeld 50 Pfg.**

**Geschäftsstelle Gummersbach des deutschen Flottenvereins.**

**Ed. Dörrenberg jr.,** Vorsitzender.

---

# Landwirtschaftliches Fest in Wiedenest.

**Samstag, den 26. September 1908.**

**Vormittags:** Verlosung, Besichtigung der ausgestellten Maschinen und Geräte und der Anbau und Düngungsversuche.

**Nachmittags 1 Uhr:** Mittagessen,

**2 Uhr:** Eröffnung der Ausstellungen.

**3 Uhr:** **Konzert** und gemeinsames Kaffeetrinken.

**4 Uhr:** Verkündigung des Prämiierungsresultats,

**Abends:** Fackelzug, Feuerwerk und Ball.

Am Sonntag, den 27. September, ist die Gewächsausstellung ebenfalls geöffnet.

**Nachmittags 5 Uhr:** Festball,

**Um 9 Uhr:** Feuerwerk.

**An beiden Tagen** Volksbelustigungen u. Konzert.

Alle Ausstellungsgegenstände müssen bis spätestens am 26. September vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle sein. Für die zur Ausstellung von Schweinen erforderlichen Einrichtungen wird am Restorte gesorgt. Die Aussteller müssen sich bis zum 20. September cr. bei dem Gemeindeempfänger **Rötger** in Wiedenest anmelden. An beiden Tagen fahren Sonderzüge, welche noch bekannt gegeben werden.

Alles weitere ist aus den ausgehängten Plakaten ersichtlich.

Der Lokalabteilungsdirektor:
**Fischer,** Kgl. Landrat.

---

# Einladung

zur Generalversammlung der Geschäftsstelle Gummersbach des Deutschen Flottenvereins auf:

**Dienstag, den 15. September d. Js., nachm. 5½ Uhr** im Restaurant „**Zum Adler**" in Gummersbach.

Tagesordnung.

1. Erstattung des Jahresberichts,
2. Rechnungsablage,
3. Neuwahl von Vertrauensmännern,
4. Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung

**Besichtigung der Marine-Ausstellung**

im Restaurant Thiel.

Der Vorstand.

---

**Gelbe Taube** (Tümler) entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Viktoria-Apotheke,** Dieringhausen.

---

# Betten!

aus erster Hand ohne Zwischenhandel.

**Bettfedern,** nur füllekräftige Qualität.

**Bettbarchente,** garantiert federdicht

Verlangen Sie Muster gratis und franko

**Siegmund Aisberg**
Elberfeld
Erholungsstrasse 15, 17, 19.

Genau Firma beachten!

---

# Lebewohl.

idealstes, wirksamstes Mittel gegen Hühneraugen und eingewachsene Nägel;

**Zahnweh „Adé"**

beseitigt sofort jeden Zahnschmerz;

**Dauerplomben**

zum Plombieren der Zähne;

**Adé-Biscuit**

geludes, zuverlässigstes Abführmittel für Erwachsene, Kinder u. auch Hämorrhoidal-Leidende empfiehlt

**Franz Heuser**
Drogerie
Gummersbach.

---



Am Mittwoch morgen, d. 16. d., komme ich mit einer schönen Auswahl Kühe an meinem Hause in Rodt bei Marienhagen an.

Eduard Moos.

---




Bei Zahnschmerz nimm nur **Kropp's Zahnwatte** (20% Carvacrolwatte)

aus der **Linden-Drogerie** von **G. Schulte.**

---

**Millionen** des besten Ruhgeflügels geliefert, sämtliche Zuchtgeräte, Brutei er usw. Katalog gratis.

**Geflügelpark i. Auerbach, Hess.**

---

Besuchsanzeigen
Visitenkarten
Geschäftskarten
Rundschreiben
Frachtbriefe
Ladennotas
Lieferscheine

billigst

**Friedr. Luyken**
(Inh. Otto Waelde),
Buch- und Steindruckerei
Gummersbach.

---

# Telegramm!!!

Erhielt noch 250 Stück

**Siebengebirgs-Lose,**

Ziehung am 16. September und folgende Tage in Bonn. 10,252 Geldgewinne, 100,000 Mk., 50,000 Mk. Hptgew., à Los 4.50, ½ 2.25, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt zur raschen Bestellung

**Jul. Hammerschmidt,**
Losegeschäft, Attendorn.

---

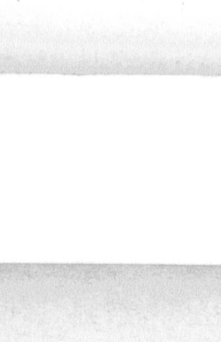
**Achtung!**

**Gelegenheitskauf.**

**3 Stück Motorzweiräder,** so gut wie neu zu Preisen von M. 150 an bar abzugeb.

**Ewald Ochel,**
Bergneustadt. Telephon 268.

---




**Bester Ersatz für fehlende Muttermilch.**
— Vorzügliche Erfolge. —
**Für Haltbarkeit u. pünktliche Zustellung der Milch wird garantiert.**

Apotheker **Hupertz & Schürmann Nachf.,**
**Cöln,** Hansaring 81. — Fernsprecher 6418.

---

**Zigarren-Spezial-Abteilung**
von
# Franz Heuser

Kaiserstr. 27 **Gummersbach** Kaiserstr. 27

empfiehlt alle Sorten

**echter Zigaretten**

und macht ganz besonders auf ihr reichhaltiges Lager von

**Zigarren**

nur erstklassiger Firmen in allen Preislagen aufmerksam.

**„Jeder Versuch befriedigt".**

---

# Herbst-Ausverkauf der Fabrik-Reste.

So gute Qualitäten und Farben in Fabrik-Resten, wie in diesem Herbst, habe bis jetzt noch nicht gehabt. Diese Fabrik-Reste sollten eigentlich wegen der guten Haltbarkeit in keinem Haushalte fehlen und eignen sich besonders für: **Jacketts, Mäntel, Capes, Kostüme, Röcke, Knaben-Anzüge, Unterröcke etc.** Reitere vorjährige Stoffe in 135/140 cm breit, gebe pr. Meter mit 0,50 u. 1,25 M. ab. Für **Herren-Hosen** und **-Anzüge** habe große Posten Aachener Tuche und Kammgarne. Vorjährige **Jacketts** jetzt M. 3,00 und M. 5,00.

Offeriere

ferner sämtliche **Damen-Konfektion,** die ich auf Berliner Lager kaufte, wie: **lange, kurze, lose, anschliessende, geschweifte Jacketts, kurze Sammet-Jacketts, Staub- und Regen-Mäntel, Damen-Gummi-Mäntel,** fast unverwüstlich, 2c.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Große Posten | Schürzendruck, 120 breit, | 0,75 | Große Posten | D.-Biber- u. Chiffon-Hemden | 1,00 |
| „ „ | Siamosen, 120 breit, | 0,70 | „ „ | D. Chiffon Hemdenpassen Spitze | 1,35 |
| „ „ | □-Blusen-Stoffe | 0,50 | „ „ | D.- u. H.-Schirme, Gloria | 2,50 |
| „ „ | Hemden-Tuche | 0,20 | „ „ | Kinder-Kleidchen | 1,35 |
| „ „ | 160 cm Bettuch-Nessel | 0,60 | „ „ | Sammet-Kleidchen | 3,00 |
| „ „ | Bettvorlagen 0,50, 0,75, 1,00, | 1,10 | „ „ | Unterröcke, 2× garniert, | 2,00 |
| „ „ | Kamisetten-Vorlagen | 2,00 | „ „ | Calmuck Röcke | 1,00 |
| „ „ | schw. Bettlücher, ungesäumt, | 1,35 | „ „ | Woll-Umschlagtücher | 1,00 |
| „ „ | schw. Bettdecken | 1,80 | „ „ | schw. u. seide Reisetaschen | 1,00 |
| „ „ | Bordo-Steppdecken | 4,50 | „ „ | Kordel-Damen-Gürtel | 0,50 |
| „ „ | Wasserdichten | 2,30 | „ „ | 16 B. Strickwolle, Pfund | 2,75 |
| „ „ | bunte Bettuch-Reste. | | „ „ | ausrang. Kleiderrüsche | 0,90 |
| „ „ | Handtuch-Reste. | | 20,000 Meter hochfei es | Wäschebänd, | |
| „ „ | Kleide Siamosen, 6 Meter | 2,85 | pr. Stück, 25 Meter, | | 0,50 |
| „ „ | Wollsiamosen, 5½ Meter | 3,75 | weniger wird nicht abgegeben. | | |
| „ „ | Blusen-Reste 125, 1,50, | 1,65 | Ausrang. Anzüge No. 1 bis 52. | | |

In **Hemden, Korsetts, Kostümröcke, Unterröcke, fertige Blusen, Schürzen,** alle Manufakturwaaren, **Blusen-** und **Kleiderstoffe** habe grossstädtische Auswahl.

Fahrt wird, wie bekannt, bei Einkauf von M. 20,00 vergütet.

**August Prinz, am Bahnhof Dieringhausen.**

---

**Rheinisches Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Baufachkurse.

---

**Waldrestaurant Homburg,**

schönster Ausflugsort des Bergischen Landes, hält sich Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen.

Bei Kaffeegesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

**Gustav Klein,**
Restaur. zur Post, Nümbrecht.

---

**Schiffbau-Geldlotterie.**
Ziehung 29.—31. Oktober.
50 000, 20 000, 10 000 2c.
**Mark-Gewinne.**
Lose 1 Mk., Liste u. Porto 30 Pfg.

**Rote Kreuz-Geldlotterie.**
Ziehung 20.—24 Oktober.
100 000, 50 000, 25 000 2c.
**Mark-Gewinne.**
Lose M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf.

**Badische Pferdelotterie.**
Ziehung 18. Dezember.
Lose 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg.

**Schnabel,** Kgl. Lott.-Einnehm., Gummersbach.

---

**Bettfedern** — **Bettflocken**

**Fertige Betten**

Neu eingetroffen:

**Damen-Jacketts, Paletots, Kostümröcke, Unterröcke, Korsetts, Wäsche, Schürzen, Schals, Handschuhe, Blusen und Kleiderstoffe. Billige Preise, große Auswahl.**

# G. A. Nockemann,

Mühlenstraße 17. **Gummersbach.** Mühlenstraße 17.

**Steppdecken, Bettücher, Handtücher.**

---

Alle Verbandstoffe, Gummi-Artikel u. Apparate zur Krankenpflege nur Beste Qualität.

**G. Schulte,**
Linden-Drogerie.

---

**Ia. Futterreis**

2 Ztr. M. 19.50
1 „ „ 10.50
gegen Nachnahme.
Muster zu Diensten.

**Wilh. Schmitt,**
Förde-Grevenbrück.

---

Feinste rheinische
**Koch-Birnen**
10 Pfd. **80** Pfg.
Feinste rheinische
**säuerliche Koch-Aepfel**
10 Pfd. **90** Pfg.
Prima frische
**Zwetschen**
10 Pfd. **80** Pfg.
**Zuckersüße Weintrauben**
täglich frisch zu den äußersten Marktpreisen!

**Kölner Warenhaus für Lebensmittel**
**Gravel & Heiden**
Gummersbach, Unter den Linden, Telephon 123.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bielstein, Telephon 5.

---

**Städtische Sparkasse Gummersbach.**

Vom 1. Januar 1908 ab werden für Spareinlagen

**3¾ %**

Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab.

---

**Non scholae, sed vitae.**

**Gründlicher kaufmännischer**

# Privat- und Einzel-Unterricht

speziell in:

**Buchführung,** Schönschreiben, Maschinenschreiben und Stenographie wird von erfahrenem Handelslehrer an Damen und Herren erteilt.

**Feinste Referenzen.**

Gefl. Anfragen sind zu richten an die

**Private Kaufmännische Fachschule zu Lüdenscheid.**

Der **Unterricht** wird in **Gummersbach** erteilt.

---

# Billige Wintereier

erzielt man ganz ohne Auslauf und im Winter durch das großartig bewährte, von Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfohlene **Geflügelfutter**

**„Nagut"**

Engro und Alleinvertrieb: **C. G. Rötger, Wiedenest.**

**Gerichtlich beglaubigtes Gutachten.**

Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß die von Ihnen erhaltenen Futtermittel günstig auf die Eierproduktion gewirkt, besonders bei auf engen Auslaufen gehaltenen Tieren als auch im Winter. Wir können daher die hier ausprobierten Geflügelnährpräparate aus Ihrer Fabrik nur empfehlen.

Central-Geflügelzuchtanstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Halle a. S.
Cröllwitz. **Beeck.**

---

**Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau** mit

**MAGGI's Suppen**

in Würfeln zu **10** Pfg. für **2** Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Angelegentlichst empfohlen von

**W. Kopperberg,** Kaiserstr. 35.

---

# Wichtig für Kranke u. Schwache

ist

**Fastenrath's - Kakao - Edelwein.**

Ein außerordentlich blutbildender zur Kräftigung des geschwächten Körpers dienender Wein.

**Ärztlicherseits warm empfohlen.** || **Lieferant vieler Krankenhäuser.**

Per Flasche Mk. 2.— in den bekannten Niederlagen.

**Rob. Fastenrath, Weingrosshandlung, Gummersbach.**

---

**Bubenzer & Kretting,**
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
**Gummersbach,**
empfehlen sich zur Lieferung von

**Holz, Baumaterialien, Mosaik- und Wandplatten, T-Eisen, Dachziegel 2c.**

---

**Vornehm**

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

**Steckenpferd-Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul à St 50 Pf. bei:

**G. Schulte, Franz Heuser, Carl Heuser Franz Sohn;** in **Bergneustadt: C. Scheffel** und **Chr Schmittseifer;** in **Dieringhausen: H. Bickenbach.**

---

Ein Waggon

**Steinguttöpfe**

und

**Einmach-Krüge mit Patentverschluß**

in allen Größen angekommen gebe solche zu billigsten Preisen ab.

**Ed. Dannenberg.**
Gummersbach.
Brückenstraße.

## Die neue Frau.

Vor vier Jahren gab Elisabeth Gnauck-Kühne eine Studie heraus, die sie „Die deutsche Frau um die Jahrhundertswende" überschrieb. Es war, wenn man so will, in der Hauptsache eine statistische Arbeit. Sie suchte zunächst die statistischen Tatsachen in dem Verhältnis von Mann zu Weib zu erfassen und daraus Folgerungen anzumelden. Inzwischen haben wir eine neue Volkszählung erlebt und Elisabeth Gnauck-Kühne hat gemeint, an der Hand dieses Zahlenmaterials ihre Arbeit nachprüfen zu müssen. Die Grundlagen des sympathischen Buches sind dadurch aber nicht berührt geworden. Frau Gnauck-Kühne ist aus den Kreisen des evangelisch-sozialen Kongresses hervorgegangen. Sie hat zeitweilig auch Naumann und seinen Nationalsozialen nahegestanden, ist aber dann katholisch geworden. Konvertiten aus Ueberzeugung pflegen — ein psychologisch verständlicher Zug — allemal einen besonderen Eifer in der Verfechtung der Konfession zu erweisen, der sie sich, einem inneren Drang gehorchend, zuwandten. Auch Frau Gnauck-Kühne ist dieser Zug nicht ganz fremd; aber störend tritt er nicht hervor. Sie preist die Klosterfrau mit dem Frieden der Gottesbraut im Herzen; sie interpretiert gelegentlich wohl auch sonst ihr Zahlenmaterial mit einigem Stolz zugunsten der katholischen Kirche. Aber der Gesamteindruck des Buches wird dadurch nicht verwischt; man kann auch schwerlich von einer katholisierenden Tendenz der Arbeit reden.

Im Grunde faßt Elisabeth Gnauck-Kühne das Problem so wie wir alle, die liberal sind und in gutem Sinne modern und mit ein wenig sozialem Oel gesalbt wurden, die Frauenfrage auffassen. Sie hält nicht die Gleichartigkeit von Mann und Weib für das Ziel der Entwicklung, sondern die möglichste Ausbildung der beiden verschiedenen Typen. Sie erklärt — und auch darin würden wir ihr beistimmen — die lebenslängliche Ehehe für das Ideal der Ehegemeinschaft, wennschon in der Beurteilung der Ehescheidungsmöglichkeiten die katholische Konvertitin sich nicht verleugnet. Für sie ist die Ehe ein Sakrament; ein Band, das nimmer gelöst werden dürfte. Wer an die Frage nicht mit der Befangenheit des katholischen Vorurteils herantritt, wird zu einer liberalen Handhabung der Scheidungsgesetze — einer weit liberaleren, als sie heute bei uns in Deutschland Rechtens sind — neigen. Es hat keinen Sinn, durch Zwang eine Ehe aufrecht zu erhalten, die in Wahrheit aufgehört hat, es zu sein. Die Lösbarkeit zu erleichtern ist hier das wahrhaft Sittliche, wohl auch das wirklich Christliche.

Noch immer gefangen die meisten Frauen zur Ehe; die Klagen über die zunehmende Ehescheu sind in der Form also nicht richtig: in den Altersklassen zwischen 30 bis 50 sind rund 77 Prozent verheiratet. Trotzdem ist die Ehe weder lebenslänglicher Beruf noch lebenslängliche Versorgung. Vom 50. Lebensjahr ab ist die größere Hälfte des weiblichen Geschlechts wieder ohne Versorger. Die unabweisliche Folgerung bleibt: in der Jugend wie im Alter hat die Frau erwerbstätig zu sein. Ihr Leben ist dualistisch gespalten: „zwischen Eheberuf und Erwerbstätigkeit, zwischen Abhängigkeit und Selbständigkeit wird das weibliche Geschlecht hin und her geworfen." Die Gesellschaft hat also die Pflicht dem Weibe Hausmutterberuf und Erwerbstätigkeit zu erleichtern. Das geschieht, wenn die Frau mehr als bisher geschützt wird: in der Ehe durch Verbesserungen im ehelichen Güterrecht vor männlicher Willkür. In der Erwerbstätigkeit durch weibliche Zünfte vor männlicher Konkurrenz. Bei diesen „weiblichen Zünften" ist der katholische Einschlag wieder einmal deutlich zu spüren; sie werden vermutlich für immer eine Utopie bleiben. Das so geschützte Weib muß aber in allen Schichten zu gelernter Arbeit tüchtig gemacht werden. Genau wie der Knabe, muß das Mädchen eine Arbeit berufsmäßig lernen. Zunächst ausnahmslos den häuslichen Beruf; dann ein Erwerbsfach. Weil aber das weibliche Geschlecht langlebiger ist als das männliche, weil gerade in den Jahren hilfsbedürftigen Greisenalters in allen europäischen Kulturstaaten die Frauen in der Ueberzahl sind, ist die Altersversorgung der Frauen je länger je weniger von der Hand zu weisen. . . .

Soweit in großen Zügen der Inhalt des Gnauck-Kühneschen Buchs und die Folgerungen, zu denen es kommt. Was die Schrift auch für den nach Lebensauffassung und Weltanschauung auf anderem Standpunkt Stehenden zu einer anziehenden Lektüre macht, ist die wohltuende Ruhe, mit der sie sich mit den Gegnern auseinandersetzt. Auch wo sie verurteilt und ablehnt, sucht sie noch zu verstehen; wirbt sie auch für das an sich ihr durchaus Unsympathische noch um verzeihende Milde. Sehr hübsch kommt dieser Grundzug in dem Schlußwort zum Ausdruck. Da heißt es nach einer Schilderung der Auswüchse der Frauenbewegung:

Noch ist die Frauenbewegung die Antithese zu dem Geschlechtsegoismus der Männer; je eher sie zur Synthese kommt, zur bewußten Einordnung in die organisierte Gesellschaft mit männlicher Führung, desto eher besiegt sie alle Bedenken und erwirbt die Mitarbeit einsichtiger Männer an ihren berechtigten Zielen. Die Bedeutung der Frauenbewegung als eines Kulturfaktors hängt von ihrer Stellung zum Ganzen ab, hängt davon ab, ob sie bindend oder zersetzend wirkt. Jedes neue Recht, jede erweiterte Freiheit muß ein bindendes Gegengewicht haben äußerlich in einer Arbeit, in einer Pflicht, innerlich in einer Verfeinerung des Gewissens. Ist die Frau innerlich gebunden, so kann sie jede neue Lebensform mit dem alten Geiste füllen, der sie gemeinschaftsfähig und zum Fundament christlicher Kultur gemacht hat.

Die Einordnung in das ganze als Weib ist aber auch der beste Weg für die ledige geistige Berufsarbeiterin, sich selbst und anderen zu dienen. Verleugnet das Weib seine innerste Natur, will es in möglichster Mannähnlichkeit außerhalb seines Geschlechts stehen, so kann es auch bei der besten Begabung der Welt keinen neuen Kulturwert geben, dann kann nur „eine Multiplikation dabei herauskommen" (Simmel), die Multiplikation einer männlichen Persönlichkeit. Nur die vollentwickelte, durchgebildete Weibpersönlichkeit, die den Mut hat, ganz sie selbst zu sein, kann uns — vielleicht — eine neue Seite des Menschentums offenbaren. Auf dem Wege der Vermännerung muß unabwendlich die Stunde kommen, wo das Weib, „sich selbst vermißt" und verzweifelnd zusammenbricht.

## * Eine halbamtliche Erklärung zur Reichsfinanzreform.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt an leitender Stelle einen längeren Artikel zur Reichsfinanzreform, der auszugsweise wie folgt wiedergegeben sei:

„Das Fehlen des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben seit Jahren hat Deutschland eine hohe Schuldenlast aufgebürdet, erfordert schwere finanzielle Opfer durch die Notwendigkeit der Zinszahlung, hemmt und schädigt seine Volkswirtschaft und setzt durch die Erschütterung des nationalen Kredits seine politische Stellung unnötigen Gefahren aus. Die Schulden des Deutschen Reiches betragen heute einschließlich der langfristigen Schatzanweisungen 4½ Milliarden Mark, die Zinsen 160 Millionen. Die ursprünglich nur als Verstärkung der Betriebsfonds der Reichshauptkasse gedachten kurzfristigen Schatzanweisungen sind durch das dauernde Defizit teilweise zu einer verdeckten Anleiheschuld geworden. Die durch dies alles veranlaßte Ueberlastung des Kapitalmarktes hat ein Sinken des Kurstandes bewirkt. Dies schädigt die Finanzen des Reiches; denn bei jeder neuen Ausgabe von Schuldverschreibungen wird der Kapitalerlös für die Reichskasse geringer. Es schädigt die Einzelstaaten und Kommunen bei der Aufnahme von Anleihen zum Ausbau ihrer Verkehrs- und Erwerbsanstalten; es schädigt in Zeiten der Geldknappheit durch Steigerung des Zins- und Diskontsatzes alle Produzenten; es schädigt endlich alle diejenigen, die mündelsichere Anlagen in Reichsanleihen gemacht haben. Es bedeutet für den Fall eines ausbrechenden Krieges eine nationale Gefahr, wenn ein derartig hoher Bestand von Obligationen mit niedrigem Kursstande im Umlauf ist, weil alsdann die leichte und sichere Unterbringung von Kriegsanleihen erschwert wird. Alle diese Schäden und Gefahren müssen sich in der Zukunft noch verstärken, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Die Summe der bereits gegenwärtig bewilligten oder feststehenden offenen Kredite beläuft sich auf nahezu eine Milliarde. Setzte sich darüber hinaus das Tempo der Schuldenzunahme in derselben Weise fort, wie bisher, so wäre innerhalb des nächsten Jahrfünfts eine Steigerung von über zwei Milliarden Mark zu erwarten. Demgegenüber ist die Stabilisierung des Anleihewesens und des Kursstandes eine unbedingte Verpflichtung der Reichspolitik.

Die Einleitung einer stetigen Schuldentilgung, sowie Vorkehrungen gegen weitere Vermehrung der Schulden für unproduktive Anlagen müssen daher mit im Vordergrunde der Reform stehen.

Beides ist aber nur möglich, wenn es gelingt, zu einer dauernden Herstellung des Gleichgewichts zwischen Bedarf und Deckung zu gelangen. Seit dem Beginn des Jahrhunderts haben die Ausgaben die Einnahmen regelmäßig bei weitem überstiegen. Nehmen Ausgaben und Einnahmen im Laufe des nächsten Jahrfünfts dieselbe Entwickelung wie in dem vergangenen, so müßte alljährlich mit einem Fehlbetrage von mehreren hundert Millionen gerechnet werden. Einer Weiterentwickelung in dieser Richtung muß unverzüglich Einhalt geboten werden. Es bedarf einer systematischen Beschränkung der Ausgaben auf das unbedingt Notwendige, sowie einer planmäßigen Erhöhung der Einnahmen. So schwer es ist, die Entwickelungslinien der Einnahmen vorher zu bestimmen, so muß doch der Versuch gemacht werden, auf eine längere Reihe von Jahren, zum mindesten für ein Jahrfünft, die Grundzüge eines Finanzplanes festzulegen. Auf der Ausgabeseite ist es insbesondere geboten, mehr wie bisher auf die bewährten Grundsätze altpreußischer Sparsamkeit zurückzugehen. Insbesondere muß sich bei der Ausführung von Bauten und anderen Neuanlagen eine Einschränkung der Ausgaben erreichen lassen. Dem beständigen Anwachsen des kostspieligen Beamtenapparates muß vorgebeugt werden, indem in der Verwaltung durch weitere Uebertragung der Befugnis oberer Behörden an nachgeordnete Instanzen Vereinfachungen erreicht werden, und überdies ein Teil der Geschäfte der höheren Beamten auf die mittleren, von den mittleren auf die unteren übertragen werden. Die Formen des Geschäftsverkehrs der Behörden müssen sich mehr denen des modernen Verkehrs anschließen.

Bei der Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen, Vergebung von Lieferungen usw. müssen die Erwägungen des sorgfältigen Kaufmanns an die Stelle des bureaukratischen Schwergewichts treten. Die Scheidung zwischen dem Wünschenswerten und dem Notwendigen muß bis zum Eintritt besserer Zeiten schärfer durchgeführt werden.

Auch bei Anwendung äußerster Sparsamkeit läßt sich eine Verstärkung der Einnahmen durch sehr erhebliche Steuererhöhungen nicht umgehen. Wesentliche Opfer werden jedem einzelnen Staatsbürger unvermeidlich. Insbesondere wird, wenn die finanziellen Schwierigkeiten nicht verewigt werden sollen, der Massenkonsum gewisser Genußmittel, wie in anderen Ländern, mit starken Abgaben herangezogen werden müssen. Versäumnisse gerade nach dieser Richtung bei uns haben nicht zum wenigsten die gegenwärtigen Mißstände mit hervorgerufen.

Anderseits kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die gewaltige Wohlstandsvermehrung, deren sich Deutschland im letzten Menschenalter erfreuen durfte, es den Privatwirtschaften möglich macht, die nötigen Opfer zu bringen. Dabei wird entsprechend den Ergebnissen der modernen Finanzwirtschaft die Besteuerung in Formen durchzuführen sein, die die Konsumsteuern des Charakters einer Sondergewerbesteuer entkleiden; sodann sind die Anforderungen ausgleichender sozialer Gerechtigkeit keinen Augenblick aus dem Auge zu verlieren, sondern bei der Ausgestaltung der einzelnen Gesetze durch geringere Belastung des Konsums der Minderbemittelten, durch höhere Besteuerung des kostspieligen Luxuskonsums zur Geltung zu bringen. Aus derselben Erwägung heraus scheint es ferner geboten, neben dem Verbrauch auch den Besitz in entsprechendem Umfang zur Deckung des Mehrbedarfs heranzuziehen. Die historische Entwicklung hat, wie in anderen Bundesstaaten, so auch in Deutschland, eine Scheidung zwischen den Steuersystemen des Reiches, der Einzelstatten und Kommunen herbeigeführt, die in Friedenszeiten nicht willkürlich erschüttert werden darf. Da der Bedarf der Einzelstaaten und Gemeinden gleichfalls in beständigem Steigen begriffen ist, verbietet es sich, die direkte Einkommen- und Vermögensbesteuerung ihren bisherigen Nutznießern zu entziehen. Ueber die Höhe der Belastung durch Einkommen- und Vermögenssteuern sind umfangreiche Erhebungen vorgenommen worden. Das gesammelte Material, dessen Veröffentlichung die statistischen Stellen vorbereiten, wird dartun, daß bei Berücksichtigung von kommunalen und kirchlichen Abgaben bereits jetzt in zahlreichen Gemeinden die direkten Steuern eine Höhe erreicht haben, die eine weitere Belastung durch

## Aus dem Reiche der Frau.

### Unsere Mode.

Von Albertine Alb recht, Düsseldorf.

(Nachdruck verboten.)

Das Interesse unserer Frauen für wichtige Kulturfragen hat mit der Ausbreitung neuer Frauenbestrebungen stetig zugenommen, und wenn die großen Frauenaufgaben unserer Zeit mit ihren neuen Ideen sich nur sehr langsam und mit Ueberwindung großer Widerstände lösen lassen werden, so haben sie doch vorläufig ein Gutes gezeitigt, das man nicht als Erfolg unterschätzen darf: sie haben unsere Frauen gelehrt, mehr selbständig zu denken als bisher.

Das gilt, unter vielen Neuerungen, die das moderne Leben in das Dasein der Frau hineinträgt, besonders auch von der Mode.

Es wird für etwas ganz Alltägliches, für etwas Althergebrachtes und — wegen der Würde des Alters dieser Ueberlieferung — oft genug für etwas Selbstverständliches, Gutes und Richtiges gehalten, daß die deutsche Frau sich zur Mode verhält, wie die blindlings gehorchende Sklavin zur despotischen, launenhaften Herrscherin. Sind wir doch Jahrhundertelang im Geleise des Althergebrachten, Unabänderlichen gewandelt! Es bedarf daher keiner Frage, daß man unsere neuen Bahnen, in die uns die Zeitverhältnisse gebieterisch weisen, mit Erstaunen und Befremden anschaut, auch selbst aus unseren eigenen Kreisen heraus.

Die Mode der deutschen Frau! Das Wort ist mit jenen Zeiten der „Trachten", da sich die Bürgersfrau in der Kleidung von der Edeldame, das Bürgerkind vom Ritterfräulein merklich unterschied, dahingeschwunden gewesen, jetzt aber wacht es allmählich zu neuem Leben und neuer Bedeutung auf. Zwar wird sich der Unterschied der Stände in der Neukleidung nicht offenbaren, wohl aber Denkfähigkeit und Kraft der Initiative, Schönheitsgefühl und Kunstsinn der einzelnen Frau.

Bis noch vor nicht allzulanger Zeit gab es keine deutsche Mode, wir importierten, alles was uns das Ausland bot, wie hielten englische Schneiderkleider, Pariser Toiletten und Hüte für die bewundrungswürdigsten Produkte eines erlesenen Geschmackes, wir ahmten getreu nach, und was die dominierenden Modeblätter vorschrieben, und wir hatten damit immer etwas unserem Wesen innerlich Fremdes und Fernstehendes, nie etwas Eignes, nie das was wir aus dem Grunde schön fanden, weil es unserer Individualität entsprach. Wir stolzierten, in fremde Ideen eingekleidet, einher, wir besaßen einen geliehenen Geschmack, wir wußten nicht, daß wir selbst die Befähigung besaßen, unsere eigene Mode zu erdenken.

Der aus Frankreich eingeführte Reifrock wurde in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts „von neuem" bei uns modern, — wir triumphierten über die Niederlage unserer westlichen Feinde, aber die Modetorheiten ihrer Exkaiserin nahmen wir als „Wunder" gedankenlos in unser Leben hinüber!

Die Zeiten sind nun endgültig vorüber, wir haben uns auf unsere Fähigkeiten besonnen, und allenthalben geht durch die gebildete Frauenwelt der Ruf nach Eigenem, Selbsterdachtem, nach dem Kleide, das dem Wesen der deutschen Frau entspricht. Ob wir nun den allgemein gebräuchlichen Kleiderschnitt vorziehen oder ob wir den Ansichten der Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Kleiderkunst huldigen, stets ist es uns als denkenden Frauen die erste Aufgabe, selbst herauszufinden, was für uns paßt und uns nicht dem Schema der Mode zu fügen.

Die Geschmacksrichtung der gebildeten Frau ist keineswegs auf die Ueberladung mit Besatz gerichtet, die lange Zeit hindurch bei dem besten Kleide nicht fehlen durfte, weil die Mode es so vorschrieb. Und das gerade hat immer verraten, wo man an Geschmacksverirrung und Denkarmut krankte, dieses gedankenlose „Sich alles anhängen", unbekümmert um Wirkung und Wert. Unsere gute deutsche Art fordert das Gediegene, Unüberladene, aber auch das hervorragend feinste Material in Stoffen und Farben. Und wenn Pierre Loti, der berühmte französische Romanschriftsteller, bei seinem Besuche in Berlin vor vielleicht 10 Jahren behauptet hat: „Die deutschen Frauen tragen schlechte Stiefel und schlechte Hüte", so möchten wir fast darauf erwiedern: „Eben weil sie die französische Mode tragen". Herr Loti darf heute wiederkommen, er wird vielleicht vielfach dieselben Beobachtungen machen, nebenbei aber ebenso oft bestätigt sehen, daß wir alle Berechtigung haben, auf unsere vornehme deutsche Mode, die der Verwirklichung aller Gesetze der Schönheit zustrebt, stolz zu sein. Allerdings darf er dann nicht ausschließlich in Berlin bleiben.

Berlin ist eben die Stadt der Schablonierung aller Industrie. Das trifft auch auf die Konfektionsbranche zu. Berlin fabriziert eine ungeheure Anzahl von Mänteln, Jacken, Jackenkleidern, Blusen und fertigen und halbfertigen Toiletten. Obschon Holland einen wesentlichen Teil des Absatzgebietes, besonders für die Mäntelkonfektion, bildet, so bleibt doch noch genug, um Stadt und Land im deutschen Reich damit zu versorgen. So wie bei der Herstellung dieser Konfektion summarisch verfahren werden muß, wie es nur in den Größen und Weiten Abstufungen gibt, ebenso muß die Trägerin des bezüglichen Kleidungsstückes im allgemeinen auf die Entwickelung eines eigenen Geschmackes verzichten. Brächten wir es aber fertig, die Konfektions-Industrie im Sinne der deutschen Mode für die deutsche Frau in etwa zu beeinflussen, so würde auch das Schablonenhafte nicht so viel hervortreten als bisher, wo es oft genug geschieht, daß ein Mantel, ein Kleid dem andern „nachläuft", wie der Volksmund sagt. Die Schablone wirkt umso unangenehmer, wenn ihre Herrscher weder Geschmack, noch Geschick besitzen, — und all dieses Ungeschick, dieser Ungeschmack wandert als „letzte Neuheit, höchster Chic" ins Land hinaus!

Vielleicht besinnt sich auch die Konfektion darauf, daß die deutsche Frau allmählich selbständig in Modesachen denkt, und daß man mit der Zeit, gerade in der Bekleidungsbranche, mit diesem Umschwung der Verhältnisse zu rechnen hat.

— **Die deutsche Frau.** Einem Ausspruche des Ministers Lloyd George, daß die deutsche Frau ein Muster häuslicher Tugenden sei, tritt in einem Tiefegramm — so eilig hatte sie es — an die „Daily Mail" Frau Mönna Cauer entgegen. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Ich bin natürlich hocherfreut von Herrn Lloyd-Georges schmeichelhafter Wertschätzung der deutschen Hausfrau zu hören. Ich möchte jedoch fragen, welche Art deutscher Hausfrauen er kennen gelernt hat. Es ist wahr, daß es unter den Hausfrauen der deutschen oberen Klassen, die Herr Lloyd-George allein gesehen hat, bezaubernde Damen gibt. Diese feinen Damen vereinigen oft hohe, häusliche Eigenschaften mit ausgezeichnetem Verstande und lebhaftem Interesse an dem Leben im weiteren Sinne des Wortes. Sie sind, kurz gesagt, moderne Frauen in der besten Bedeutung des Wortes. Es trennt sie jedoch eine breite Kluft von der Durchschnittshausfrau, die heute immer noch denkt, daß sie alles selbst tun muß, und die ihre glänzenden Gaben in täglicher Hausarbeit erschöpft. Sie macht sich selbst zum Sklaven von Mann und Kindern, so daß der Mann die Rolle der Haushälterin als ihre natürliche Stellung ansieht, und daß ihre Kinder aus ihrem Einflußbereiche kommen, wenn sie acht Jahre alt sind. Sie ist von Natur freundlich und liebend, aber zu gefällig und nachgiebig und zu sehr bereit, sich selbst zu opfern. Es fehlt ihr Stärke des Charakters und der Individualität. Die englische Frau hat eine bedeutend stärkere Persönlichkeit, ist imstande, sich gegen Druck zu wehren, und läßt sich nicht so leicht lenken. Ich glaube, daß ein englischer Hausherr sehr gut mit einer deutschen Frau auskommen würde, während die Sache ganz anders sein würde zwischen einem deutschen Hausherrn und einer englischen Frau. Meiner Ansicht nach steht die englische Hausfrau nicht im geringsten hinter der deutschen zurück. Die letztere hat im allgemeinen kein starkes Talent für Organisation und tut viel überflüssige Arbeit. In kurzen Worten die moderne Frau ist in Deutschland noch im Entstehen begriffen während sie im englischen Leben bereits eine große Rolle spielt. Dies gilt für das häusliche wie für das öffentliche Leben, und die deutsche Frau ist es sich selbst schuldig, ihrer englischen Schwester in politischer Beziehung nachzuahmen, wobei sie natürlich die Ausschreitungen der Stimmdamen vermeiden muß." (Na, na!)

— **Die Frau auf der Universität.** Der jetzt erschienene Erlaß des Kultusministers betreffend die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium lautet wie folgt: 1. Als Studierende der Landesuniversitäten werden vom Wintersemester 1908/09 ab auch Frauen zugelassen. 2. Die Vorschriften für die Studierenden der Landesuniversitäten usw. vom 1. Oktober 1879 bis 6. Januar 1905 finden auf Frauen mit der Maßgabe Anwendung, daß Reichsinländerinnen im Falle des § 3, Abs. 1, und Ausländerinnen in allen Fällen zur Immatrikulation der Genehmigung des Ministers bedürfen. 3. Aus besonderen Gründen können mit Genehmigung des Ministers Frauen von der Teilnahme an einzelnen Vorlesungen ausgeschlossen werden. 4. Es versteht sich von selbst, daß durch die Immatrikulation die Frauen ebensowenig wie die Männer einen Anspruch auf Zulassung zu einer staatlichen oder kirchlichen Prüfung, zur Doktorpromotion oder Habilitation erwerben. Für diese Zulassung sind vielmehr die einschlägigen Prüfungs-, Promotions- und Habilitationsordnungen allein maßgebend.

— **Weibliche Beamten im Post-Dienst.** Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik über die Berufsorganisation der Beamtinnen im Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Eisenbahndienst werden die meisten Beamtinnen bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigt, und zwar an 17 000. Von diesen sind 5447 in 24 Vereinen zusammengeschlossen. Der Mitgliederzahl nach an zweiter Stelle, und zwar mit 900 kommt der Verein der bayerischen Telephonistinnen mit den Ortsgruppen München, Nürnberg und Augsburg. Die Eisenbahnbeamtinnen haben sich in einem Verband der Eisenbahnbeamtinnen der preußisch-hessischen Staats- und Reichseisenbahnen (Sitz Berlin), einem Westdeutschen Verband der Eisenbahnbeamtinnen (Sitz Köln) und in besonderen Eisenbahnverbänden zusammengeschlossen, und zwar bestehen 13 Vereine mit 708 Mitgliedern. In Württemberg sind über 600 Postgehilfinnen beschäftigt; für diese besteht eine Vereinigung in Stuttgart.

— **Der Bund deutscher Frauenvereine** tritt in diesem Herbst zu seiner 8. Generalversammlung zusammen, die auf Einladung des Schlesischen Frauenverbandes vom 5.—9. Oktober in Breslau stattfinden wird. Der Bund besteht zur Zeit aus 27 größeren Landes-, Fach- und Standesorganisationen, 179 direkt und etwa 700 indirekt angeschlossenen Lokalvereinen. Während die 7. Generalversammlung in Nürnberg sich hauptsächlich mit wichtigen Organisationsfragen zu beschäftigen hatte, wird die bevorstehende der Erörterung aktueller Frauenforderungen gewidmet sein.

Einkommen- und Vermögenssteuern für Zwecke des Reiches unmöglich macht. Aus denselben Gründen, die gegen eine allgemeine Reichseinkommensteuer sprechen, verbietet sich auch die Heranziehung des Einkommens oder Vermögens in besonderen Erscheinungsformen. Der notwendige Ausgleich zwischen Verbrauchs- und Besitzbelastung kann nur in einem weiteren Ausbau der Institution der Nachlaßbesteuerung gefunden werden, welche bereits das Finanzgesetz von 1906 für das Reich zu entwickeln begonnen hat.

Außerdem gibt es auch bisher schon eine Form, in der das Reich durch Vermittelung der Einzelstaaten aus den direkten Steuern Vorteil gezogen hat: die Matrikularbeiträge, die von den Bundesstaaten im wesentlichen durch direkte Steuern aufgebracht werden müssen. Eine Steigerung derselben wird nur in Grenzen möglich sein, welche gleichzeitig der Finanzgebarung der Bundesstaaten genügend freien Spielraum lassen und vermeiden, daß durch sprunghafte Steigerung der direkten Steuern die notwendige Kapitalbildung eingeschränkt und der Sparsinn erschüttert wird.

Schließlich gibt es einzelne charakteristische Erscheinungen des modernen Aufwandes, die eine Steuerbelastung vertragen können ohne daß damit eine Gefahr für Handel und Wandel verbunden ist.

Die Reichsfinanzreform würde unzulänglich bleiben, wenn nicht neben die materielle auch eine formelle Neuregelung träte. Es ist vor allem eine Stärkung der Betriebsfonds des Reiches durch Beseitigung der Vorschußwirtschaft erforderlich. Sodann erscheint es geboten, unter Wahrung des budgetären Bewilligungsrechts der Volksvertretung die Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten von dem System der alljährlich schwankenden ungedeckten Matrikularbeiträge loszulösen und auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Einführung eines beweglichen jeweilig für eine Reihe von Jahren neu festzustellenden Faktors unter die Einnahmen wird hierzu anzustreben sein. Die verbündeten Regierungen werden in kurzem mit Vorschlägen für eine solche organische Reform der gesamten deutschen Finanzgebarung vor den Reichstag treten."

## Rheinland-Westfalen.

* Königswinter, 11. Sept. Vor einigen Tagen fiel beim Spielen das 7jährige Töchterchen des Hauderers Peter Schmitz von der Brücke der Niederländischen Dampfschiffstation in den Rhein. Ein des Weges kommender Herr sprang nach und entriß das Kind den Fluten. Mehrere Soldaten des hier in Quartier liegenden 160. Infanterieregiments hatten den Vorgang bemerkt; da alle Nichtschwimmer waren, wagte es aber keiner, einzugreifen. Der mutige Retter soll ein Zeugoffizier aus Köln gewesen sein.

* Koblenz, 11. Sept. Schon seit Jahren sind hier Bestrebungen im Gange gewesen, den Schulzwang für die kaufmännische Fortbildungsschule einzuführen. Dieser Tage hat die Stadtverordnetenversammlung einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Die Schülerzahl wird für das erste Jahr auf 140 berechnet. In die Kosten, soweit sie nicht durch Schulgeld gedeckt werden, teilen sich der Staat, die Stadt und die Handelskammer. Die neue Ortssatzung soll am 1. April 1909 in Kraft treten.

* Duisburg, 11. Sept. Der Metzger Josef Klenhammer aus Mülheim-Styrum ist von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in seinem Laden vollständig verdorbene, gesundheitsschädliche Fleischwaren verkauft hatte. — Der Regierungs- und Baurat Otmann, Vorstand des Bauamts für die Erweiterung der Ruhrorter Häfen, ist zum Oberbaurat ernannt und mit dem 1. Oktober d. J. als Dirigent der kgl. Kanalbaudirektion nach Hannover versetzt worden. — Der Oberlehrer an der hiesigen kgl. Maschinenbau- und Hüttenschule, Benno Martiny, hat den Ruf an die Universität Halle a. S. als ausserordentlicher Professor für landwirtschaftliches Maschinenwesen und Feldmesser angenommen und wird zum kommenden Wintersemester sein neues Lehramt antreten.

* Dortmund, 11. Sept. In der gestrigen Schlußsitzung des deutschen Pfarrertages erstattete Pastor Oberdieck-Meensen den Jahresbericht über die Tätigkeit im Verbande. Die preußische Pfarrerbesoldungsvorlage habe den Anstoß gegeben, daß auch in den übrigen Landeskreisen eine kräftige Tätigkeit auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Fürsorge für den Pfarrerstand eingesetzt habe. Die Zahl der Mitglieder ist gegen das Vorjahr um 314 gewachsen. Von den 17 503 evangelischen Geistlichen Deutschlands gehören 13 367 oder 76,36 Prozent den Pfarrvereinen an. In der Gründung von Schülerheimen ist ein Stillstand eingetreten. Der Zusammenschluß der Schülerheimvorstände wird angestrebt. Bezüglich der Bestrebungen auf Festlegung des Osterfestes hat der Vorstand sich an den deutschen evangelischen Kirchenausschuß gewandt und diesem das gesamte Material vorgelegt. Der Kirchenausschuß hat erwidert, er ließe sich die Förderung der Angelegenheit dauernd angelegen sein und würde es auch seinerseits mit Freuden begrüßen, wenn die Bemühungen bald von Erfolg gekrönt sein würden. Es fragt sich aber, so fuhr der Berichterstatter fort, ob damit die Tätigkeit für die Festlegung des Osterfestes abgeschlossen sein soll. Nachdem der Vorstand unter der eingehenden Beschäftigung mit dieser Frage erkannt habe, daß aus dem Weiterbestehen der alten Osterordnung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine zunehmende Gefährdung und Schädigung kirchlicher und christlicher Sitte und Ordnung erwachse, dürfte zu erwägen sein, ob der Verband nicht auch selbständig und unmittelbar in die Bewegung eingreifen solle. Die Bewegung sei insofern auf einen toten Punkt angekommen, als überall in der europäisch-amerikanischen Kulturwelt die volle theoretische Gewißheit vorhanden sei, sich die Festlegung des Osterfestes gefallen zu lassen, aber sich nirgends eine Hand zeige, die sich anschicke, das Werk mit einem festen Griff anzufassen und den Gedanken zu einem bestimmten Zeitpunkt praktisch zu verwirklichen. Der Berichterstatter regte dann die Berufung eines internationalen und interkonfessionellen Ausschusses an, der Vorschläge zu formulieren habe, auf Grund deren sich dann die Kirchen und Staaten einigen könnten. Durch Eingaben an Staats- und Kirchenregierungen und auch durch die Presse könne der Vorstand auf die öffentliche Meinung einwirken.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.


**Kriegeskotte & Cie.** Rheydt, Reststrauen,

empfehlen ihre

**Ia. Asphalt-Dachpappe**

sowie **Teerprodukte.**

Depot-Vertreter werden überall gesucht.

**Schneiderinnen**

finden stets die größte Auswahl in

**Besatzartikeln**

aller Art als Borden, Tressen, Gimpen

Elbersfelder, Annaberger und Schweizer Fabrikate.

**Seidenstoffe** in allen Farben.

**Tüll- u. Spachtelstoffe**

in Kunstseide, Tüll und Seide.

Sämtliche Nähutensilien und

**Futterstoffe** in anerkannt guten Qualitäten

**allerbilligst**

**Aug. Kusenberg**

**Vollmerhausen.**

Mitglied des E. V. H. E.

**Malunterricht**

erteilt **C. Denstardt,**

Zeichenlehrer a. d. Oberrealschule.

Näheres zu erfahren in der Luykenschen Buchhandlung u. bei Herrn Otto Kettner, Gummersbach.

**Über Nacht** trocknende Fussboden-Farbe, mit und ohne Lack, Leinöl, Sikkatif, Terpentin, alle Sorten Pinsel etc. empfiehlt

Fernspr. 212. **Linden-Drogerie G. Schulte.**

**Die Sparkasse zu Wiehl**

vergütet alle Einlagen mit

**3 3/4 %.**

Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Garantiegemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl Nümbrecht und Marienberghausen.

Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

**Jalousien** m. Vorrichtg. gegen Sturm u. Gerlitzp. Rolläden m. Patt.-Ketten, Rollschutzwände, Holzrouleaux in jeder Ausführung.

Jalousiefabrik **Ad. Seufter,** Lüdenscheid, Fernspr. 448. Prospekte gratis. Feinste Referenzen.

**Alle Farben**

trocken und in Oel gerieben.

**Ia. dopp. gek. Leinöl**

**Reines Oelbleiweiss**

Streichfertige Farben

in allen Nuancen, gut trocknend, nicht nachklebend.

**Bernstein-Fussbodenlacke**

Möbel- und Thüren-Lacke etc. etc.

**Pinsel**

in allen Sorten u. Grössen empfiehlt billigst

**Linden-Drogerie G. Schulte.**



**Für die Küche!**

empfehle in grosser Auswahl moderne Haushaltungstonnen, alle Artikel der Porzellan-, Steingut- und Glaswarenbranche, nur beste Qualitäten. * * * *

**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.



**Reisekörbe** kauft direkt v. d. Fabrik **Julius Treibar Grimma** 967

Länge in cm, untenstehend Preis M. 40 50 60 70 80 90 100

3,30, 4,60, 6,—, 7,50, 9,50, 11,50, 14,—

**Grabkreine,**

in allen Preislagen werden zwecks Räumung zu u. unter Kostenpreis abgegeben im Marmorgeschäft **Paul Forzelt, Cöln, Sionsthal 31.**

Das Allerbeste ist **Dalli-Seifenpulver**


**2. Ziehung der 3. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.**

(Vom 9. bis 10. September 190.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. September 1908, vormittags. Nachdruck verboten.

192 299 414 516 75 94 [800] 781 871 995 1048 89 100 284
335 90 719 94 420 49 65 2004 7 30 387 [800] 482 701 46 802
3014 109 72 [800] 74 [1000] 210 205 19 493 590 601 75 775 82
928 4025 178 41 225 319 25 84 599 66 [500] 671 88 815 50??
194 245 619 885 6456 609 7199 [300] 364 436 738 97 979 8018
518 [400] 824 9149 246 478 533 692 705 40 58
10254 505 649 751 882 11528 31 47 724 989 12110 [300]
474 81 670 722 13115 241 59 14267 433 75 89 639 15 518 630
702 929 16015 142 270 556 601 15 806 40 17022 76 551 678
779 973 18339 938 59 96 19364 512 [300] 18 86 648 752 805
20007 104 341 77 90 512 673 798 21027 97 22107 96 317
99 429 612 53 66 94 709 918 70 90 23213 506 89 [300] 901
12 24133 307 46 731 89 823 70 934 77 25019 90 538 603 78
67 870 908 26188 215 16 85 [300] 329 650 725 27145 364 81
416 718 73 851 62 69 910 21 28101 322 56 686 47 29012 43
114 252 493 505 670 773 842 48
30006 23 85 61 199 315 445 570 99 31409 76 588 638
32063 208 427 86 33 84 852 77 34176 288 384 86 620 703
18 94 803 974 35024 72 112 [300] 831 937 36018 121 325
5 5 705 19 810 74 96 37065 83 851 74 38135 246 395 653
700 89 39280 477 648 743 949 [300]
40031 138 306 98 570 612 63 732 825 918 41170 254 559
614 42046 121 296 94 874 589 43012 145 624 97 709 84 866
91 96 41147 58 15 87 620 811 964 65 45156 380 9 3
46060 64 398 435 573 663 801 32 59 923 98 47266 309 93 705
9 920 48018 88 154 417 610 50 66 849 932 56 49061 88 166
320 29 611 [300] 43 609 774 957
50244 566 656 91 [800] 912 51011 65 898 417 500 80 85 92
778 922 54165 258 396 [800] 91 533 46 610 50 597 947 55012 20
147 299 333 [400] 86 46 423 94 [400] 47 512 35 694 54017 [300]
390 392 454 5 0 97. 55157 287 328 493 616 619 876 913
57164 480 72 76 906 58101 329 92 928 860 913 58143 96
412 [800] 15 37 590 687 738 47 907 62 59033 50 91 130 [400]
63 214 42 747 [400] 806 55 97
66010 228 [300] 380 425 84 671 875 961 67286 541 72 720
68215 255 81 416 35 97 750 70 941 69350 588 682 753 61
64 416 59 [300] 603 55 417 90 944 65157 60 73 264 [300] 335
504 [300] 970 66348 557 862 908 9 21 67041 515 822 23 35
57 477 91 545 46 68 68104 526 412 13 84 649 905 69126
363 88 419 602 87
70104 355 492 616 84 888 71008 58 249 378 565 672 735
814 904 10 72076 96 122 52 318 405 596 607 69 706 855 99 929
44 73062 427 46 695 47 819 80 [800] 74259 77 97 486
535 63 824 75007 127 30 288 804 948 76048 78 141 250 329
48 594 75 683 897 77070 403 88 639 723 78146 238 97 [400]
[800] 86 541 79129 93 315 78 82 431 98 660 768 931
80028 290 603 744 818 936 81140 505 587 82057 633 794
88219 98 89 857 87 99 555 651 727 89 822 9 84821 924
85182 258 78 93 341 549 855 921 36 86510 99? 87151 90 364
492 540 [400] 819 915 62 88141 214 63 91 764 97 810 98 89169
257 95 308 94 488 621 89 831
90268 75 600 24 91036 155 207 45 79 331 644 881
920 8 64 92 3 6 674 93186 68 83 645 7 0 [300] 976 94154
272 70 799 843 62 78 93 937 95326 76 212 [800] 492 [50 00]
536 616 [300] 63 793 94 908 27 96458 670 746 895 955 97129
263 540 84 [800] 70 65 [300] 880 943 98206 300 461 88 546
724 [1000] 99008 87 485 581 771 885
100108 44 487 522 973 101028 37 240 382 711 868 102199
331 402 83 625 51 813 86 103009 154 443 665 832 37 71 904
80 104099 174 430 562 90 699 892 948 105155 87 257 504
949 10 1004 86 120 270 402 503 12 664 936 107721 [800]
954 894 954 108618 [400] 711 833 71 973 [800] 109045 760
804 980
110012 296 881 90 749 50 111060 289 635 63 93 998
112002 110 [300] 87 253 62 455 69 525 609 68 783 897 113021
67 5 0 6 2 711 852 81 114 09 146 379 527 793 840 64 908 37
[800] 115275 398 532 831 70 927 116169 395 719 117 64 120
79 912 353 87 63 65 485 98 540 723 83 [300] 87 849 118109
454 507 616 727 834 119280 378 413 56 567 708 47 918 58 90
120067 72 578 83 720 25 801 949 121154 445 534 747 92
122016 170 957 71 440 56 617 887 123150 276 384 489 586
87 796 124004 61 [1000] 606 791 125113 302 92 604 29 73
762 909 88 126180 219 73 99 311 69 449 68 671 715 922
127023 199 [500] 233 497 874 [300] 923 128454 931 129196
398 740 804 9 0
130003 588 671 927 [300] 79 131012 [500] 86 148 [300] 52
243 787 172 90 67 70 915 73 18 016 83 235 68 408 866 723
853 964 134034 61 184 [800] 95 209 569 608 89 739 135177
[5 0 0] 327 84 141 [400] 511 [850] 78 888 136003 500 60 84 667
757 850 71 [300] 137037 102 867 640 98 708 50 62 138011
86 432 690 785 860 13 9157 382 408 46 60 599 683 764 [300]
852 85 903
140 80 982 141075 302 547 789 984 85 142064 144 808
418 503 670 143619 852 144074 130 327 490 [800] 145065
199 200 18 407 79 621 801 917 146 00 477 604 33 779 147361
[400] 402 503 632 786 83 909 148055 [300] 149 287 406 652
728 8 0 149 49 831 547 718
150208 854 [400] 461 62 [300] 584 665 918 82 151377 462
926 [300] 152270 338 548 75 94 714 847 81 962 63 153058
154 328 874 576 94 831 40 154155 93 319 [800] 646 50 73 781
155019 55 58 155 335 96 408 [300] 552 91 784 [400] 156409
6 26 786 76 157055 816 400 37 50 680 [1000] 730 83 826 980
158756 55 159331 471 [800] 512 611 66 [400] 731 889 970
160007 15 26 188 96 352 955 161033 59 105 17 298 387 42
73 640 723 162250 563 644 737 811 [300] 982 163096 214 484
[800] 951 [3000] 761 806 164184 85 883 408 646 94 912 08
165008 312 55 90 461 504 27 54 897 166014 99 158 72 6 822
981 485 [1000] 788 94 167129 308 61 5 5 619 99 168059
254 454 516 619 910 11 169170 229 46 79 91 812 16 85 [300]
414 [400] 549 683 99 77 802
170065 163 [50] 889 [800] 171065 223 98 820 404 67 514
692 847 71 172022 583 656 916 21 173058 91 400 507 9?
615 174115 836 783 940 175012 33 51 55 130 80 257 493
176340 46 644 52 774 894 947 177028 51 68 268 91 92 433
60 682 817 93 178149 [10000] 209 802 466 [1000] 72 622
179007 853 988 98
180141 230 87 616 94 746 928 89 43 74 [300] 181252 371
76 443 596 749 874 923 86 182015 228 457 596 695 870 920
78 [300] 93 183504 42 794 166 184341 429 513 24 774
185386 [500] 91 503 74 791 850 57 98 186090 262 480 615
853 [300] 187135 444 58 786 831 981 188128 47 221 851 520
799 189142 301 510 626 [500] 782
190002 186 883 408 [800] 644 709 51 [500] 810 66 940 65
76 191145 481 91 512 82 600 810 192204 335 947 628 94 713
892 975 94 193092 324 551 816 194192 238 377 585 720 854
963 195049 93 163 218 62 318 68 467 76 670 747 76 865
196257 445 742 197001 238 385 609 702 902 198283 76 394
479 92 567 606 20 30 65 881 994 199342 49 454 92 505 19 51
61 683 998
200241 [300] 92 508 89 94 869 911 201179 98 496 508
50 89 725 30 877 202690 916 43 203107 312 561 77 811 822
46 204022 541 753 741 9 890 91 205156 288 445 517 863
206228 632 57 207417 42 60 611 68 85 959 99 20?072 139
679 91 825 28 919 35 [800] 45 [300] 740 [300] 49 [300] 891 903
210791 211022 46 102 63 287 403 68 872 96 959 [400]
212077 142 217 24 386 424 608 889 [400] 913 28 [400] 58
213069 179 501 766 70 881 214068 363 71 486 582 647 86 707
885 215292 [300] 47 59 492 615 95 216220 52 82 997 217196
290 315 5 1 54 643 804 6 8 218385 303 4 536 966 219085
77 488 637
220166 88 502 741 53 56 995 221162 70 375 429 576 674
819 232 021 66 76 963 223037 284 785 808 67 224297
91 [400] 483 671 94 782 955 225143 201 377 91 431 641 760
66 [400] 226021 44 445 51 77 [300] 2 7214 350 598 [800]
709 41 51 83 859 901 228041 57 65 250 884 487 801 970
229105 604 843
230026 48 266 [500] 888 [1000] 479 736 231084 161 84
295 64 86 404 692 [800] 951 232472 620 25 51 727 997
233046 69 621 861 234025 [300] 92 199 426 62 540 71 674
[400] 94 755 800 235001 94 128 385 52 64 436 78 94 734 835
2?6 94 156 430 552 630 717 237054 88 306 469 598 605 804
69 909 [300] 238042 49 180 512 14 621 907 239064 169 276
866 70 92 701 973
240302 516 870 992 241369 421 37 670 892 242036 182
931 87 890 43 692 243047 73 306 91 455 44712 34 86 908
938 93 245102 986 75 88 288 380 453 751 810 19 246049 314
583 643 784 934 42 [300] 247007 360 574 606 709 38 71
248389 485 989 249 93 342 475 [800] 920
250123 [300] 39 740 94 251120 215 304 90 530 788 896
924 38 78 252266 75 91 812 689 402 16 806 22 253004 100
[400] 287 787 800 946 254 29 144 254 893 494 56 582
878 901 255002 88 106 92 379 594 717 80 864 943 69 256156
57 80 269 416 71 505 [300] 650 752 858 997 257055 167 201
48 82 84 [400] 93 592 918 258157 610 11 59 259072 [400]
128 276 90 380 54 641 778 [800]
260310 [300] 702 261015 120 262387 [300] 528 81
263355 657 78 821 63 76 264043 148 69 97 605 26 265270
885 949 611 752 80 [800] 266 12 182 89 95 291 502 64 84 476
492 666 777 818 267026 189 520 783 891 268014 [300] 71 815
29 512 269006 95 112 240 725 64 99?
270121 292 894 404 [800] 582 618 746 82 237 97 271654
727 272111 40 542 91 785 924 30 948 278054 [400] 140 77
298 841 527 647 8 0 274356 840 56 97 98 930 275072 448
63 98 652 276021 107 42 350 53 70 402 532 894 277184 [800]
94 [500] 887 450 504 77 619 813 278083 106 854 648 94 610 940
279007 283 894 908
280276 643 771 808 4 28 281330 596 698 918 49 282054
63 276 419 578 846 56 76 283087 83 129 83 216 421 284345
498 511 37 57 839 748 800 285022 140 46 89 560 888 906
286311 57 610 627 769 287245 86 309 420 90 533 690 740

Ziehung am 9. September 1908 vormittags. Nachdruck verboten.

Nur die Gewinne über 555 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Aus 5555, 120068 aus 128063, 287101 aus 287161

**2. Ziehung der 3. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.**

(Vom 9. bis 10. September 1908. Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. September 1908, vormittags. Nachdruck verboten.

123 65 90 225 246 690 93 778 957 1095 167 456 5?2 89
[800] 02 82 [400] 740 877 [800] 2?98 104 87 64 382 497 691 731
677 3013 24 294 526 625 41 46 4044 124 86 927 54 [300] 65
87 5432 6?5 815 936 6118 3 4 418 515 57 76 77 961 7044
81 97 164 208 44 360 97 462 89 56 94 695 775 840 918 22 23
[400] 47 8199 288 892 91 714 947 [1000] 9175 368 645 54 915
10028 356 4 1 577 697 726 77 870 11104 238 325 652 70
83 866 12032 102 94 96 43 839 13148 47 96 633 98 99 817
14 1405 56 130 91 97 7 5 59 15033 54 213 512 [400] 119
257 [400] 68 97 407 95 618 904 38 49 17089 248 [300] 96 313
[400] 53 890 18073 89 521 86 837 19352 86 90 420 621 [800]
86 [400] 891
20066 226 78 499 812 74 94 905 21168 89 238 63 875 615
70 72 2340 739 888 965 22074 251 [80] 642 799 992 93 112?9 412
87 283 313 [300] 407 57 77 539 927 31 114231 63 414 44 638
801 927 71 82 [1?2] 82 81 511 83 84 846 947 116?66 117153
339 89 519 56 651 729 983 118539 55 81 119226 62 [800] 471
120345 74 87 89 427 750 75 94 [400] 854 60 [100000] 66 96
978 121017 36 107 [300] 47 50 52 94 247 75 418 87 765 940
122198 283 392 693 854 94 123197 348 5 6 727 [1000] 85
934 96 1 4100 [300] 4? 963 [400] 89 827 466 868 38 57 708
925 56 1 5025 33 85 2?6 526 893 916 126071 96 218 866 843
605 769 96 127?26 333 [500] 504 649 863 [10?0] 91 911 [800]
42 128092 21 81 87 578 [400] 86 604 129251 54 461 766
130077 191 225 719 906 77 131013 165 411 719 74 891
95 [800] 963 132250 310 552 83 697 [800] 781 955 133081
196 415 572 928 134068 82 [400] 85 158 74 406 84 49 529 37
686 877 135051 [800] 215 850 [400] 980 136263 360 91
572 729 [800] 32 967 81 137084 237 69 812 468 85 [800]
138102 61 856 442 691 729 84 840 56 [800] 61 963 93 139183
218 [500] 55 409 666 718 [500] 814

Die Ziehung der 4. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 9. Oktober cr.


**Die Sparkasse zu Wiehl**

vergütet alle Einlagen mit

**3 3/4 %.**

Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Garantiegemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl Nümbrecht und Marienberghausen.

Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

**Jalousien** m. Vorrichtg. gegen Sturm u. Gerlitzp. Rolläden m. Patt.-Ketten, Rollschutzwände, Holzrouleaux in jeder Ausführung.

Jalousiefabrik **Ad. Seufter,** Lüdenscheid, Fernspr. 448. Prospekte gratis. Feinste Referenzen.

**Alle Farben**

trocken und in Oel gerieben.

**Ia. dopp. gek. Leinöl**

**Reines Oelbleiweiss**

Streichfertige Farben

in allen Nuancen, gut trocknend, nicht nachklebend.

**Bernstein-Fussbodenlacke**

Möbel- und Thüren-Lacke etc. etc.

**Pinsel**

in allen Sorten u. Grössen empfiehlt billigst

**Linden-Drogerie G. Schulte.**

**Grabkreine,**

in allen Preislagen werden zwecks Räumung zu u. unter Kostenpreis abgegeben im Marmorgeschäft **Paul Forzelt, Cöln, Sionsthal 31.**

Das Allerbeste ist **Dalli-Seifenpulver**